



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)**

464 (7.10.1938) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-400565](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-400565)

# Neue Mannheimer Zeitung

Erstausgabe 10. 23

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. I. 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 2495; Postfach-Ronto: Karlsruher Nummer 17590 - Drahtschrift: Remajell Mannheim

Ausgabenpreis: 22 mm breite Weltanschauung 8 Pfennig, 20 mm breite Weltanschauung 10 Pfennig. Für Familien- und Einzelnummern ermäßigt. Grundpreise: Klammern ab 10 bis 12. Einzelnummern 10 Pfennig. Bei Abnahme von 100 Exemplaren wird besonderer Rabatt gewährt. Bei Abnahme von 1000 Exemplaren wird besonderer Rabatt gewährt. Bei Abnahme von 10000 Exemplaren wird besonderer Rabatt gewährt. Bei Abnahme von 100000 Exemplaren wird besonderer Rabatt gewährt. Bei Abnahme von 1000000 Exemplaren wird besonderer Rabatt gewährt.

Mittag-Ausgabe A

Freitag, 7. Oktober 1938

149. Jahrgang - Nr. 464

# Italien löst die Rassenfrage

## Die Slowakei macht sich selbständig - Chamberlains Abschlußsieg im Unterhaus

### Verbot der Ehen mit Juden

Nach Ehen mit arischen ausländischen Staatsangehörigen genehmigungspflichtig

(Zusammenfassung der R.N.)

Rom, 7. Oktober.

Der Große Nationalistische Rat trat am Donnerstag um 12 Uhr zu seiner außerordentlichen, wie innenpolitisch gleich wichtigen Versammlung zusammen.

Nach dem amtlichen Bericht wurde zu Beginn der 44-tägigen Kammerung zunächst eine Tagesordnung angenommen, in der der Große Rat des Faschismus dem italienischen Volk seine Anerkennung für die Haltung ausdrückt, mit der es in der letzten Zeit „einen neuen Beweis für den sichgreifenden Wandel gegeben hat, der durch die Revolution der Schwarzhäute im Welt und im Charakter der Italiener vollzogen worden ist. Der Große Rat des Faschismus ist ebenso wie alle Italiener stolz darauf, mit dem Glorianten, den Werten und den Maffen dem Duce dienen zu können, einen einschneidenden Eingreifen in die Geschichte, deren abschließende Entschcheidung noch im Auge ist, den Sieg des Friedens auf der Grundlage der Gerechtigkeit und den Anbruch eines neuen Europa gekennzeichnet hat, das dem Duce selbst vor Augen steht und von ihm jederzeit verlangt und gefördert wird.“

Nach einer Würdigung des amtierenden Commandanten General de Bono, der vor drei Jahren auf Befehl des Duce Marsch eingezogen und damit die Erhebung des Imperiums begonnen hat, behandelte der Große Rat des Faschismus die Rassenfrage, zu der nach eingehender Aussprache und wiederholter Intervention des Duce folgende Erklärung notwendig wurde:

„Der Große Rat des Faschismus betont als Folge der Erhebung des Imperiums die aktuelle Dringlichkeit der Rassenfrage und die Notwendigkeit eines Rassenbewusstseins. Er erinnert daran, daß der Faschismus seit 10 Jahren eine positive Haltung einnahm, die auf die quantitative und qualitative Ordnung der italienischen Rasse abzielt, eine Ordnung, die durch Renouveau und Volkserziehung mit unüberwindlichen politischen Folgen erfüllt werden könnte.“

Die Rassenfrage ist nur die für das Imperium geltende Seite eines Problems allgemeinen Charakters.

Der Große Rat des Faschismus ordnet an:

- a) das Verbot der Eheverträge von Italienern und Italienerinnen mit Angehörigen der semitischen, semitischen und anderen nichtarischen Rassen, b) das für Zivil- und Militärpersonen, die im Dienste des Staates und öffentlicher Körperschaften stehen, geltende Verbot der Eheverträge mit Ausländerinnen jenseits der Rasse, c) die Ehe von Italienern und Italienerinnen mit Ausländern selbst arischer Rasse bedarf der vorherigen Zustimmung des Innenministeriums, d) die Maßnahmen gegen Verbrechen, die das Ansehen der Rasse in den Gebieten des Imperiums schädigen, müssen verschärft werden.“

Weiter erinnert der Große Rat des Faschismus daran, daß das Dekretentum, insbesondere nach der Aufhebung der Freimaurerei, die treibende Kraft des Antifaschismus auf allen Gebieten ist und daß das ausländische oder abtrünnige italienische Dekretentum in einigen entscheidenden Zeitabschnitten, wie in den Jahren 1924 und 1925 und während des abessinischen Krieges, einmütig faschistisch war.“

Sämtliche antifaschistischen Kräfte werden von ähnlichen Elementen angeführt, das Dekretentum hebt in Spanien auf der Seite der Bolschewiken von Barcelona.

Zum Verbot der Einwanderung und zur Ausweisung ausländischer Juden erklärt der Große Rat des Faschismus, daß das Verbot über das Verbot der Einwanderung fremder Juden nicht verschärfen werden konnte und daß die Ausweisung der unheimlichen Elemente — um das Wort zu gebrauchen, das von dem großen Demofreter zum Schlagwort gemacht und zur Warnung gebracht wird — unerlässlich ist.“

Die Maßnahmen für die Ausschließung der arischen Rasse sollen u. a. vor, daß das sind zweier wichtiger Elemente sowie das sind eines jüdischen Vaters und einer ausländischen Mutter und weiter bezieht, der sich zu jüdischen Religion bekennt, obwohl er aus einer jüdischen kommt, als zur jüdi-

schen Rasse gehörend gelten. Es folgen dann Bestimmungen über Ausnahmen für bestimmte Gruppen von Juden italienischer Staatsangehörigkeit, wie z. B. Kriegsteilnehmer mit Auszeichnung.

In Erwartung eines neuen Gesetzes über die Erwerbung der italienischen Staatsangehörigkeit sind für alle übrigen italienischen Staatsangehörigen jüdischer Rasse besondere Grundzüge aufgestellt.

Dasch können sie nicht in die jüdische Partei aufgenommen werden, sie können keine Rechte irgendwelcher Art besitzen oder leisten, die hundert oder mehr Personen beschäftigen, sie können nicht mehr als 20 Hektar Land besitzen, sie können weder in Friedens- noch Kriegszeit militärische Dienste leisten. Für die Ausbildung von Berufen sind weitere Bestimmungen vorgesehene.

Die weiteren Beschlüsse sehen u. a. vor, daß in Bezug auf die Ausbildung des Kastes nichts geändert werden soll und daß neben den Grundschulen die Einrichtung mittlerer Lehranstalten für Juden zugelassen werden soll.

In der Frage der Einwanderung von Juden nach Äthiopien schließt der Große Rat des Faschismus die Möglichkeit nicht aus, in einigen äthiopischen Gebieten eine kontrollierte Einwanderung europäischer Juden zuzulassen, auch um die jüdische Einwanderung von Palästina abzulassen.

### Wieder zurück in die Heimat



Bildhänger, der nach der Befreiung durch unsere Truppen in ihren Heimatort zurückkehren. (Fotografie von J. J. J. J.)

## Ein Sieg, der zu erwarten war: Chamberlains Sieg im Unterhaus

Nach weitgehenden Zusicherungen über weitere Aufrüstungspolitik der Regierung

Drahtbericht aus London, 7. Oktober.

London, 7. Oktober.

Die vierjährige Unterhausdebatte über das Münchener Abkommen schloß mit einem großen Erfolg für die Regierung Chamberlains. Mit 300 gegen 144 Stimmen wurde die Politik Chamberlains gebilligt.

Von Interesse bei der Abstimmung war von vornherein die Frage, wie viele Mitglieder der Regierungsparteien sich der Stimme enthalten würden. Bei den Konventionen erschienen sich 19, darunter Eden, Churchill, Duff Cooper, Harold Nicolson und bei der Nationalen Arbeiterpartei einer der Stimme. Diese Zahlen wurden in den Wandelgängen noch allem, was vorausgegangen war, als überaus gering betrachtet. Die Zahl der Kritiker im Regierungslager war erheblich größer. Es ist Chamberlain aber gelungen, einen großen Teil von ihnen jedenfalls davon zu überzeugen, daß zum mindesten die demokratische Regierung dieser kritischen Einstellung nicht angedrückt sei.

Nach Ansicht parlamentarischer Kreise haben dazu unter anderem auch Erklärungen beigetragen, die Chamberlain nach seinem vor der Abstimmung abgegeben hat. Auf Anfrage erklärte Chamberlain zunächst, daß die Regierung nicht die Absicht habe, eine allgemeine Wehrpflicht in Friedenszeiten einzuführen. In einer abschließenden Rede über das Münchener Abkommen teilte Chamberlain dann ferner mit, daß er sich dazu entschließen habe, keine Neuwahlen zu veranstalten, weil er auf dem außenpolitischen Erfolg sein innerpolitisches Kapital aufbauen wolle.

Ferner teilte Chamberlain mit, daß eine sofortige Unterbrechung des gesamten militärischen und zivilen Verteidigungsaufbaues nach den Entscheidungen der Krise eingeleitet würde. Die Krise habe bewiesen, daß eine ganz erhebliche Verstärkung der nationalen Rüstungen ein unabwendbares Voraussetzung für die Fortsetzung der Friedenspolitik sei. Schließlich deutete Chamberlain noch an, daß die Regierung Berechnungen fortsetzen werde, die bezweckten, die österreichische nationale Dienste und öffentliche Verhältnisse, die ausschließlich im Lande vorhanden sei, schon in Friedenszeiten zu organisieren.

Diese Versicherung wird hier so aufgeführt, daß nach

schiedene Formen einer vorbereitenden nationalen Dienstes gefunden werden sollen, die es möglich machen, daß im Notfall irgendwelche Maßnahmen improvisiert werden, ferner daß ein Nationalregister angelegt wird, wie es von der „Times“ häufig gefordert wurde und auch erneut im heutigen Vortitel gefordert wird.

### Stärkere Verzahnung der Opposition

Drahtbericht aus London, 7. Oktober.

London, 7. Oktober.

Nach Abschluß der Unterhausdebatte verließ Ministerpräsident Chamberlain London, um seine Ferien in Schottland fortzusetzen, die zu Beginn der Krise unterbrochen wurden. Das Unterhaus wurde dann zum 1. November vertagt. Wenn es dann wieder zusammengetreten wird, ist es vorzubereiten neuen Verteidigungsmassnahmen gegenüber. Ferner werden infolge des Rücktritts des Marineministers Duff Cooper kleine Veränderungen im Kabinett herbeigeführt werden. Schließlich nimmt man an,

daß im Winter die jüdische Forderung nach einer härteren Fassung der nationalen Einigkeit dadurch Ausdruck findet, daß die Opposition von der Regierung härter zur Verzahnung herausgefordert wird und über vorkommene Maßnahmen unmissverständlich als bloßer Unterbericht werden wird.

Diese verschiedenen Massnahmen würden auch dazu beitragen, die innerpolitischen Gegensätze, die sich in der letzten Zeit gezeigt haben, zu überbrücken.

Ueber die Notwendigkeit einer weiteren Aufrüstung und über die Notwendigkeit einer härteren Konzentration der innerpolitischen Kräfte bedauert einmütig trotz aller Meinungsverschiedenheiten über die bisherige Außenpolitik Chamberlains wenig Meinungsverschiedenheiten. Der „Daily Telegraph“, der in letzter Zeit der Chamberlain-Politik gegenüber eine kritische Haltung eingenommen hat, schreibt heute, daß, wenn Chamberlain denjenigen Forderungen Rechnung trage, die nach allgemeiner Ansicht im nationalen Interesse liegen, dann werde unweigerlich die Kritik an den Ereignissen in Mittel- und Ost-Europa sehr stark in den Vordergrund treten. Wenn trotzdem jemand die nationale Einigkeit, die von allen gewünscht werde, in irgendeiner Form vernachlässigen könne, so sei es heute Chamberlain.

### Mussolinis Friedenspolitik

Von unserem römischen Korrespondenten Rom, 7. Oktober.

In der Krise, die Europa einige Wochen lang in Spannung hielt, hat Italien eine besondere Rolle gespielt. Mussolini hat in dem rasch verläufig gewordenen „Beifall an Duce Mussolini“, der als Artikel im Popolo d'Italia erschien, und dann später in den Anführer, die er während seiner Wehrdienstausreise durch Oberitalien in Triest, Venedig, Vercina und Verona gehalten hat, den italienischen Standpunkt unabweislich festgelegt: Wertschätzung für Deutschland, Ungarn und Polen, daher Zurückhaltung bei auf einer Lage errichteten scheinbar-italienischen Staats. Der Duce ließ gleichzeitig keinen Zweifel daran, daß Italien an der Seite Deutschlands stehen würde, wenn es über der scheinbar-italienischen Krise zu einem allgemeinen Konflikt kommen sollte.

Mussolini hatte also Italien zum Vorkämpfer der polnischen und der ungarischen Anführer an deutsch gemacht, und das war das neue Element, das er in die europäische Diskussion gebracht hatte. Die Gründe für diese Haltung des Duce sind klar: Italien unterliegt schon seit vielen Jahren den ungarischen Revisionismuskampfen, und Mussolini sah den Zeitpunkt gekommen, die Forderungen der treuen Verbündeten endgültig zu verwirklichen. Die Wehrfähigkeit verlangte die volle Erfüllung des polnischen Potens. Mit Polen verbindet Italien zwar kein schriftliches Vertragsinstrument, aber die italienisch-polnischen Beziehungen sind schon seit vielen Jahren sehr herzlich. Italien hat stets die Bedeutung Polens als europäische Macht anerkannt und hat schon seit langem die Ausgleichung Polens in den engeren Kreis der für die Weltgeschichte Europas vorantreibenden Großmächte verlangt.

Es ist nun ein großer Erfolg der Diplomatie Mussolinis gewesen, daß sein Eintreten zumal für den ungarischen Revisionismus nicht sofort in Zugzwang auf den Plan trat. Zweifelslos hat die Jugoslawien neutral, weil die Österreichverträge von 1907 eine so günstige Atmosphäre zwischen Rom und Belgrad geschaffen hatten, daß Jugoslawien lieber war, Mussolini wurde Ungarn von vorzeitigen Schritten freundlichlich zurückhalten. Das Vertrauen zwischen Mussolini und Zsidonowitsch hatte sich im Rahmen der „Österreichverträge“ so weit entwickelt, daß die jugoslawische Regierung die italienische Unterstützung für Ungarn nicht mehr als einen gegen sie gerichteten Akt anschlüssen brauchte. Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, daß Mussolini einen Tag, nachdem er die Befreiung der ungarischen Minderheit von der Prager Unterdrückung gefordert hatte, die italienisch-jugoslawische Grenze überschritt und von dem verbannten Vertreter Zsidonowitsch mit Be-

sonderen Ehren empfangen wurde. Noch vor drei Jahren wäre das unmöglich gewesen. So hat die voranschreitende Süd-Ost-Europapolitik des Duce...

Das Mussolini für Deutschland in den vergangenen Wochen gelebt hat, ist bekannt und ist allem vom Führer in der Sportpalastrede...

Befürchtungen haben aus der Tatsache, daß das englisch-italienische Vertragswerk immer noch nicht in Kraft getreten ist, abgeleitet, daß die Wegegabel im Mittelmeer seien unüberwindlich groß.

Die Ergebnisse der Münchener Zusammenkunft für Italien? Der Faschismus hat seine Ziele vom Verfall der Grenzgebiete...

Es ist kein Geheimnis, daß das englisch-italienische Vertragswerk u. a. auch deswegen noch nicht in Kraft treten konnte, weil Italien u. A. Frankreich im ...

140 Tote innerhalb 24 Stunden

Die schweren Zusammenstöße, zu denen es im Laufe des Donnerstags und der darauffolgenden Tage in Palästina gekommen ist, haben zusammen mit den gewaltigen Märschen...

Die gemeldeten Schäden in der Gegend von Akko sind äußerst blutig verlaufen. Nach dem ersten Zusammenstoß hatten sich die Freischützer zurückgezogen...

Doladiers Finanzsorgen

Warnung an die Presse vor „vorzeitigen Prophezeiungen“

Ministerpräsident Doladier hat gestern abend nochmals eine energische Verweigerung erteilt, worin er gegen die zahlreichen Forderungen und vorzeitigen Prophezeiungen über die bevorstehenden Finanzmaßnahmen der Regierung protestierte.

Was zu der neuen Haushalt von Haushaltsmaßnahmen gehört hat, ist der getrennt veröffentlichte letzte Entwurf der Staat von Frankreich. Aus ihm geht hervor, daß das französische Zentralbankinstitut...

Diese Frage drückt natürlich ebenfalls auf die Finanzpolitik der Regierung. Es ist nämlich die Gefahr gegeben, daß, wenn die Regierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes zu neuen Finanzmaßnahmen greift, obwohl sie dies schon bis an die Grenze der Verfassung getan hat...

Ein Marsch des Friedens:

Mit den deutschen Truppen in die IV. Zone

Auch hier haben die Tschechen vor ihrem Abzug noch alles zerstört und geplündert

aus Jägerhals, 7. Oktober.

Der Abzug der deutschen Wehrmacht am Donnerstag in die IV. Zone verlief sich, wie überall im Sudetenland, als Marsch des Friedens. Das ist keine militärische Situation. Hier kommen Brüder zu Brüdern. Und brüderlich war auch der Empfang der Truppen auf ihrem Weg von Weidenau, Jauerberg, Jägerhals und Oberrositz zu den Tageszielen, die sich bis zur Mitte des Mittags-Marsches abzeichneten.

Wir fahren in Jägerhals mit den Truppen in die IV. Zone ein. Schon bald danach, bei Breitenhain, müssen wir wenden: eine Eisenbahnbrücke ist dort von den Tschechen gesprengt und liegt in den Blüthen. Ringum sind die Häuser von der Wucht der Explosion vollständig eingestürzt worden.

Auf der Straße nach Namian treffen wir Truppen tschechischer Soldaten, die bei der Mobilisierung in der Region im Innern des Landes, in der Tscheco-Slowakei und an der ungarischen Grenze einrücken mußten, und gehen mit uns vorwärts auf Grund des Münchener Abkommens wieder freigelassen worden sind.

Die Slowakei wird autonom!

Bildung einer selbständigen slowakischen Regierung in Preßburg

aus Preßburg, 6. Oktober.

Am Donnerstag wurde die erste slowakische Regierung mit Abgeordnetem Tiso als Ministerpräsidenten an der Spitze ins Leben gerufen.

Die slowakische Regierung hat ein Manifest erlassen, das sich gegen den jüdischen Rassismus und für eine friedliche Lösung aller kriegerischen Probleme im Rahmen des Münchener Abkommens ausspricht. Das Manifest enthält auch einen Protest gegen die Veränderung der Grenzen der Slowakei ohne Einziehung eines dementsprechenden Vertrages der slowakischen Nation.

Die slowakische Autonomistische Volkspartei hat bekanntlich im Zuge der Nationalitätenverhandlungen der Prager Regierung ein Memorandum unterbreitet, in welchem die slowakischen Forderungen festgelegt sind. Nach dieser Denkschrift soll der Slowakei im Rahmen des tschecho-slowakischen Staates volle Selbständigkeit zugestanden werden.

Der erste slowakische Ministerpräsident Tiso geht dem größten Bedenken an und zwar seit Jahren zurückstehender Fortschritt der slowakischen Volkspartei, während noch Vater Tiso den Weg führte. Er ist ein führendes Mitglied der slowakischen Volkspartei, ferner Mitglied des Prager Abgeordnetenhauses.

Die auf der Umwandlung des tschechischen Reichspräsidenten Tiso verlaßt, wird Dr. Josef Tiso im Laufe des Freitags in Prag eintreffen. Wie weiter bekannt wird, gehören der neuen slowakischen Regierung die Abgeordneten Tiso und Wlad an. Beide Persönlichkeiten sind seit langem an führenden Stellen in der slowakischen Volkspartei tätig.

Dr. Josef Tiso, der Vorsitzende der ersten slowakischen Regierung, heißt im H. Lebensjahre. Er kam aus Preßburg. Dr. Tiso, der in Wien studiert hatte und 1918 Professor der Theologie wurde, gründete in der Umhüllung von slowakischen Nationalrat in Neutra, 1921 wurde er zum Sekretär des Bischofs von Neutra ernannt.

lenen tschechischen Soldaten Arm in Arm mit den Deutschen aus dem Reich.

Die Bevölkerung hat nach dem geordneten Abzug der letzten Tschechen noch in aller Eile Entschloffen an hohen Stellen angeordnet. Musikkapellen werden schnell zusammengeholt, und freudenumwogene Lokalen sind feierlich willkommen geheißen. Besonders einbruchsweise verließ die Bevölkerung auf dem weiten Ringplatz der 700 Jahre alten tschechischen Stadt Freiwaldau. Großer Jubel herrschte, als auf Volkswagen reichende Truppenkolonnen verteilt wurden, um die sich die Menschen, die solange keine deutsche Zeitung mehr zu Gesicht bekommen hatten, härmlich rissen.

Als die Abenddämmerung einsetzt, kommen in

Der Besatzungsplan bis zum 10. Oktober

Snaim, Reichenberg, Gablonz, Troppau, Brüx, Aussig werden besetzt werden!

aus Berlin, 7. Oktober.

Auf Grund des Münchener Abkommens und der daraufhin erfolgten Festlegungen des internationalen Ausschusses werden die deutschen Truppen bis zum 10. Oktober folgende weitere Gebiete in Böhmen und Mähren besetzen:

- 1. An der Grenze des Gauces Niederböhmen; am 8. Oktober ab 12 Uhr das Gebiet um Ralsburg und zwischen Frain und Neu-Březno; am 9. Oktober ab 10 Uhr das Gebiet um Snaim und Mährisch-Strumau; am 10. Oktober ab 12 Uhr das Gebiet westlich Neuhaus und den Freudenstuf südlich Freyburg; 2. An der Grenze des Gauces Oberböhmen und im Böhmer Wald; am 8. Oktober ab 12 Uhr das Gebiet bis zur Linie Steinbach-Böhmisches Strumau-Bitterberg-Waldmünchen, die genannten Orte eingeschlossen; am 8. Oktober ab 12 Uhr das Gebiet im Reichenberg und Gablonz; am 9. Oktober ab 12 Uhr das Gebiet bis zur Linie Březno-Prácheň-Böhmisch-Budweis - ostwärts Luditz-

Stadt und Land in den jannengeschmückten Tausenden Tausende und aber Tausende hinter vor den Blickern des Führers auf. Niegele Potentkrenze an Kirchhöfen und Häuserwänden leuchten weißlich schimmernd. Dann verläßt das tschechische Treiben. Eine Nacht des Friedens lenkt sich über ein friedliches Land.

Endbesetzung des Abschnittes IV

(Zusammenfassung der RM 3) + Berlin, 7. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht ist bekannt: Die Truppen des Generaloberst von Rundstedt sind heute (7. 10.) 8 Uhr zum Marsch über die gestern erreichte Linie wieder angetreten. Sie führen heute die Besetzung des Abschnittes IV an Ende.

Wie Friedland ausgeräumt wurde

aus Friedland, 6. Oktober.

Man konnte in Meien Tagen einräumliche Beispiele dafür erleben, wie das Sudetendeutsche Volk so seit organisiert hat, daß es den Anforderungen des Neuaufbaues jederzeit gewachsen ist. Hier am ersten Tage verschwanden im tschechischen Gebiet die tschechischen Ortsnamen, die man deutschen Orten verliehen hatte.

Die Volksteamer aus Friedland waren sämtlich Tschechen, die vor dem Einzug der deutschen Truppen das Gebiet geräumt hatten, nicht ohne wertvolle Apparate zu zerstören. Noch eine Kommando von der Reichswehr eintrat, hatte die tschechische Partei ihren ihre Organisationsstruktur herausgegeben, um tschechische tschechische Volksteamer zur Wiederherstellung des tschechischen tschechischen. Nicht anders war es auf dem Waldhof, wo die Tschechen aus den letzten sieben Tagen und selbst die Telegraphen der Eisenbahn mitgenommen hatten.

Die tschechischen Beamten aus Friedland waren sämtlich Tschechen, die vor dem Einzug der deutschen Truppen das Gebiet geräumt hatten, nicht ohne wertvolle Apparate zu zerstören. Noch eine Kommando von der Reichswehr eintrat, hatte die tschechische Partei ihren ihre Organisationsstruktur herausgegeben, um tschechische tschechische Volksteamer zur Wiederherstellung des tschechischen tschechischen. Nicht anders war es auf dem Waldhof, wo die Tschechen aus den letzten sieben Tagen und selbst die Telegraphen der Eisenbahn mitgenommen hatten.

Das tschechische Beamten aus Friedland waren sämtlich Tschechen, die vor dem Einzug der deutschen Truppen das Gebiet geräumt hatten, nicht ohne wertvolle Apparate zu zerstören. Noch eine Kommando von der Reichswehr eintrat, hatte die tschechische Partei ihren ihre Organisationsstruktur herausgegeben, um tschechische tschechische Volksteamer zur Wiederherstellung des tschechischen tschechischen. Nicht anders war es auf dem Waldhof, wo die Tschechen aus den letzten sieben Tagen und selbst die Telegraphen der Eisenbahn mitgenommen hatten.

Das slowakische Manifest

(Zusammenfassung der RM 3) + Prag, 7. Oktober.

Das Manifest der neuen Regierung wurde von der ganzen slowakischen Bevölkerung mit Begeisterung aufgenommen. In dem Manifest heißt es u. a.:

„Die tschechischen Vereinbarungen der vier Weltmächte haben die staatlichen und politischen Verhältnisse in Mitteleuropa grundlegend geändert. Wir Slowaken als selbständige Nation, die wir seit alterher auf dem Gebiete der Slowakei leben, machen für uns das Selbstbestimmungsrecht geltend und berufen uns deshalb auf die international anerkannte Unabhängigkeit unserer slowakischen nationalen Einheit und des Gebietes, das wir bewohnen.“

„Wir wollen frei nach eigenem Willen unter ungestörtem Leben in vollem Umfange bestimmen, einschließlich des staatlichen Apparates.“

Wir wollen in Freundschaft mit allen uns umgebenden Nationen leben und in zur Regelung der Verhältnisse in Mitteleuropa beitragen. Wir halten uns an der Seite der Nationen, die einen die marktschlichte Neutralität der Entscheidung und der Gewalt kämpfen. Wir sind für die friedliche Lösung aller kritischen Probleme im Geiste der tschechischen Vereinbarungen.“

Wir protestieren energisch, daß die Grenzen der Slowakei ohne und als die völkerverwundlichen Vertreter der Nation bestimmt werden. Wir fordern internationale Lösung der slowakischen Unabhängigkeit im Auslande. Wir fordern rasche Demobilisierung im Geiste des Selbstbestimmungsrechtes. Wir fordern sofortige Hebernahme der Volksgewalt in der Slowakei durch Slowaken. Der Sieg des Selbstbestimmungsrechtes bedeutet auch für die slowakische Nation die rasche Beendigung unserer langjährigen Kampf.“





Seiten, die vorbei sind...

Die letzte Heeresvermehrung des kaiserlichen Deutschlands vor 25 Jahren

Von Hauptmann (R) Steffen

Durch Gesetz vom 5. 7. 1913 wurde die 2. Ergänzung zum 3. Einmännigkeit (1911-1913) der deutschen Heerespräsenzstärke gegen die Stimmen der Sozialdemokraten beschlossen. Es war dies die letzte Tat des Reichstages des Kaiserreiches für die deutsche Wehrmacht. Alle Bündnisse sollten wieder ausgemacht werden. Sünden, die seit Bismarcks Abgang zum Scheinbar unaufrichtbaren Erbfeind des deutschen Volkes geworden waren; die mangelhafte Versorgung für einen kommenden Krieg, der seit 1870 von Frankreich als Revanche unverändert gepredigt worden war.

Zweiterlei hatte das Reich bei seinen Heeresvermehrungen, deren es in den 40 Jahren seit der Reichsgründung 10 gegeben hatte, nicht beachtet, einmal das starke Anwachsen der Bevölkerung, dann die Aufstufungsbedingungen unserer vermöglichen Bevölkerung, vor allem Frankreich. So kamen nur höchst unzulässige Erbschaften heraus, die immer hinter dem Bevölkerungswachstum und dem Aufstufungsstand unserer Nachbarn hinterher blieben. Wenn wir den Weltkrieg verloren haben, so mit zum großen Teil durch unsere eigene Schuld, weil aus jedes wehrpolitische Empfinden abgegangen war. Die Reichsgründungen, die sich mit Militärdingen befaßten, waren ein einzelnes Beispiel und ganz besonders die Däne und das Zentrum trauten für ihre Zustimmungen innerpolitische Erfolge auf anderen Gebieten ein.

Es ist ein eigenartiger Zustand all die Jahre bis zum Kriege gewesen, daß die Wehrgrundlagen unserer Heerespräsenzstärke unklar geblieben ist. Das hatte seine weiteren Folgen, so lange Bismarck den Reichstag durch verschiedene Auflösungen zu zwingen seinen Wünschen unterzuordnen. Bei überflüssiger Betrachtung mußte es allerdings ein Widerspruch sein, wenn es in der Reichsverfassung geheißen hatte, daß die Heerespräsenzstärke des Reiches durch ein noch zu erläßendes Reichsgesetz geregelt würde, und gleichzeitig dem Kaiser das Recht eingeräumt worden war, den Präsenzstand der Wehrmacht zu bestimmen. Man hat erst nach dem Weltkrieg erkannt, daß hier Bismarcks wehrerbauende Hand am Werke gewesen war. Er wollte nämlich, sofern das Reichsgesetz nicht nach seinen Wünschen zuhande kommen würde, sich auf das kaiserliche Recht berufen. Das Gesetz ist zwar herausgekommen, war aber bis zum 1. 12. 1881 begrenzt. Es war eine Übergangsmaßnahme, indem für zunächst 7 Jahre die Heerespräsenz auf 401.600 Unteroffiziere und Mannschaften festgelegt wurde.

Das Gesetz selbst wurde dann laufend durch neue Gesetze abgelöst, die höher liegende Präsenzstärke für jeweils 7 oder 8 Jahre brachten. Die kaiserliche Kommandogewalt, also das Recht des Kaisers, als Oberster Kriegsherr eigenmächtig die Stärke der Armee zu bestimmen, wurde in keinem Fall herausgegeben. Nur 1887 brachte Bismarck mit ihr. Wenn nicht das bewilligt würde, was die Regierung für notwendig erachtete, dann wurde man auf das Recht des Kaisers zurückgreifen und dann würde die Heerespräsenz so sein, wie sie die Verfassung ja selbst grundsätzlich vorschreibt, nämlich entsprechend der allgemeinen Wehrpflicht würde jeder deutsche Mann seine 8 Jahre abzu dienen haben. Wenn bis zum Weltkrieg ein Verfassungskonflikt wegen der sich wiederholenden Bestimmungen nicht ausgebrochen war, obwohl sich viele Staatsrechtler mit der Frage befaßten, ohne zu eindeutiger Entscheidung zu kommen, so nur, weil die Regierungen nach Bismarcks Abgang sich mit dem begnügten, was ihnen der Reichstag bewilligte. Die mangelhafte Ausnutzung der allgemeinen Wehrpflicht war, erst seit man daraus, daß 1890 von 500.000 Mannschaften nur 180.000 eingesetzt wurden. Diese schlechte Quote ging bei den Heeresvermehrungen der späteren Jahre nominell etwas herunter, aber dem muß entgegengehalten werden, daß die Hauptmasse nur noch zwei Jahre zu dienen brauchte.

Hätten die einzelnen Militärvorlagen nur immer Vernehmungen um einige Tausende gebracht, so war die letzte eine Ausnahme. Bis zum 31. 3. 1918 sollte die Präsenzstärke 82.000 Offiziere, 110.000 Unteroffiziere und 661.000 Mann betragen. Die Vernehmung machte damit rund 117.000 Mann gegen 1913 aus. Für ihre Einstellung benötigte man alle drei Jahre. Der Weltkrieg unterbrach diese Entwicklung. Deutschland hatte am 31. Juli 1914 erst 29.000 Offiziere, 106.800 Unteroffiziere und 690.200 Mann unter den Fahnen. Es fehlten also die drei Armeekorps deren sofortige Aufstellung Subendorff gefordert hatte. Das dies möglich gewesen wäre, mag man daraus ersehen, daß 1913 von etwa einer Million Wehrpflichtigen nur 349.000 Mann ausgebildet wurden. In 40 Jahren Kaiserreich sind durch schlechte Ausnutzung der Wehrpflicht rund fünf Millionen Mann vom Militärdienst ferngehalten worden. Sie waren bei Kriegsbeginn „Unausgebildete“.

Man darf allerdings nicht bloß dem Reichstag die Schuld hierfür in die Schuhe schieben. Die Reichsregierungen ab 1900 gingen mit schlechtem Beispiel voran. Insbesondere haben hier zwei Kriegsmilitäre gefehlt, die, obwohl sie verdiente Frontgeneräle gewesen waren, die Wünsche des Generalstabes nicht vertreten. Erst die letzte Heeresvermehrung ging vom Kriegsmilitär unter Felsenbäum aus. Wenn es sich trotzdem den weitgehenden Wünschen Subendorffs verhielt, so mit dem Hinweis darauf, daß man nicht auf einmal das nachholen könnte, was 30 Jahre lang verläumt worden war.

Die Regierungen sahen als ihren Sachverständigen weniger den Generalstab als den Staatssekretär des Reichsjustizministeriums an. Nur wenn er die Mittel bewilligen zu können glaubte, brachten sie die Wehrvorlagen ein. Und wenn behauptet wird, auch der Reichstag hätte 1913 die Wehrvermehrung erkannt und habe daher der Erhöhung zugestimmt, so ist das nicht voll richtig. Das Zentrum und alles was links von ihm war, war immer militärfreundlich. Wenn die Vorlage überhaupt so schnell durchging, so in erster Linie, weil sie das Reich so gut wie nichts kostete. Denn die einmaligen Mehrkosten von über einer Milliarde Mark wurden durch den Wehrbeitrag gedeckt. Da er vom Vermögen erhoben wurde, brauchten die Wähler der Einkommensteuer sich finanziell an diesem Ausbau des Heeres nicht zu beteiligen.



Ein Feiernabend der Subendorffschen Jugend (Preße-Bild-Zentrale, Jander-W.)

Sicherlich dachten Regierungen und die Herren Abgeordneten an Schillers „Jungfrau von Orléans“, nach der man „Armeen nicht aus der Erde kausen“ kann. Das es doch geht, erleben wir selbst. Und das in einem Lande, das einen vierjährigen Krieg verloren hat, durch eine unvorstellbare Entwertung des Geldes und aller Güter hindurchgegangen ist und viele Millionen seiner Volksgenossen jahrelang aus öffentlichen Mitteln unterstützen mußte.

Offene Stellen: Wer fährt mldch. ganz Deutschland? zwei bis drei junge Herren. Vermischtes: Pelz-Reparaturen, Schneiderei.

Mietgesuche: Größerer Schuppen oder Scheune, Sonnige 4- bis 6-Zim.-Wohnung, 6 bis 7-Zimmer-Wohnung.

Stellengesuche: Küchenmädchen, Monatsfrau, Hausmädchen, Alleinmädchen.

Stellengesuche: 3-Zim.-Wohnung für sol. zu mieten gesucht.

Stellengesuche: Junges nettes Servierfräulein.

Stellengesuche: 2 Zimmer u. Küche.

Verlobungs-, Vermählungs-, Geburtsanzeigen, Glückwunschkarten, Druckerei Dr. Haas.

Advertisement for Eckstein 5 Cigarettes, featuring an illustration of a man and a woman in a garden setting, and a large pack of cigarettes.

Eckstein 5

5-fach garantiert

Garantie-Punkt 2: Tabak edelster Orientauslese! Die Anbaugelände der für die Eckstein No. 5 verwendeten Orienttabake zählen zu den besten der Welt.



Grundlagen und Methoden des deutschen Außenhandels

Reichsminister Funk in Ankara

Am Donnerstagvormittag hatte Reichswirtschaftsminister Funk in Ankara den Reichslegationsrat...

In seiner Rede sprach er über die Grundlagen des deutschen Außenhandels...

Er hat sich in eingehender Weise damit beschäftigt, die neuen Methoden...

Bei dem Handel in Berlin werden die deutschen Wirtschaftsverhältnisse...

Reichsminister Funk wird heute seinen Blick auf das Gesicht des deutschen Außenhandels...

Frischer Wind im Außenhandel

Schon während der Sommermonate ging der Export...

Und jetzt, nachdem der Frühling geflohen ist, kehren...

Es war eine ganz eigenartige Erscheinung, daß sich...

Zur Zeit der Weltwirtschaftskrise in den vergangenen...

Die Geschichte des Handels und Verflechtung der...

Über das Empfinden der Reichslegationsrat...

Das Verhalten der deutschen Exportwirtschaft...

Die deutsche Wirtschaft ist heute in den besten...

einigen Unternehmern zwischen gutem und schlechtem...

Der Handel wird wieder wichtiger für unsere Nation...

Rur der einzige kleine kapitalistische Staat...

„In vollem Auftrieb“

Roosevelt über Amerikas Wirtschaft

Präsident Roosevelt erklärte in einer Verleumdung...

Weller berichtet nun aus Mexico über die...

Der Generalstaatsanwalt des Federal...

Die Nachrichten für den Weltmarkt...

Rechnung. Die Spartenleiter Hans Neuburger...

Mineralöl-Gesellschaft Schwab u. Co. Mannheim...

Erpich Metallwerke GmbH, Mannheim. Durch...

Die Reichsfinanzverwaltung. Im August wurden bei...

Verfahren. Die Reichsfinanzverwaltung...

Verfahren. Die Reichsfinanzverwaltung...

geschloß normal. August Stern u. Co. deren...

Die Gesamtzahl. Im August liefen die...

Die deutsche Exportwirtschaft. Die Bilanz...

Die Einfuhr von Rohstoffen. Die Einfuhr...

Die Einfuhr von Rohstoffen. Die Einfuhr...

Die Einfuhr von Rohstoffen. Die Einfuhr...

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidemarkt

Wasseln. 6. Oktober. Die Weizenmärkte...

Reis. 6. Oktober. Die Reismärkte...

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Am der Abendbörse übte die Weizenmärkte...

# Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

## Der kostspieligste Thron der Welt

Wird der Vizekönig von Indien zurücktreten?

— London, im Oktober.  
Wird Lord Curzon, der Vizekönig von Indien, noch vor dem Ablauf seiner Amtszeit zurücktreten? Mit dieser Frage beschäftigt sich augenblicklich die englische Öffentlichkeit, nachdem Lord Curzon eine überraschende Reise nach London unternommen hat. Das Amt des indischen Vizekönigs, das bekanntlich auch schon der derzeitige britische Außenminister, Lord Curzon, bekleidet hat, ist nämlich keineswegs so begeht, wie man meinen möchte. Denn obgleich Englands Statthalter in Indien wohl der wichtigste Beamte außerhalb des Mutterlandes ist, gibt es nicht sehr viele Bewerber auf diesen Posten.

Das hat seine Gründe darin, daß man als Vizekönig von Indien über ein gewaltiges Vermögen verfügen muß, da die finanziellen Einkünfte trotz ihrer Höhe bei weitem nicht zur Deckung aller Ausgaben ausreichen. Die Einkünfte eines Vizekönigs in Indien belaufen sich im Jahr auf rund 600.000 Mark. Diese gewaltige Summe ist, an indischen Verhältnissen gemessen, aber viel zu gering, um dem Vizekönig ein „handsome“ Auftreten zu ermöglichen. Man darf ja nicht vergessen, daß er während seiner fünfjährigen Tätigkeit es durchweg mit indischen Fürsten zu tun hat, die Multimillionäre sind und es sich beispielsweise leisten können, auf einem einzigen Fest, das sie geben, ein Feuerwerk, das 100.000 Mark kostet, abzubrennen. Es ist selbstverständlich, daß der höchste Beamte des britischen Weltreiches in Indien es den eingeborenen Fürsten hinsichtlich seiner Hofe und der Bewirtung, die er seinen Gästen zuteil werden läßt, mindestens gleich tun muß. Er darf nicht mit der

Wimper zucken, wenn in einem einzigen Monat 6000 Gäste an seiner Tafel speisen.

Dabei muß man auf viele hohen Gäste ganz besondere Rücksicht nehmen. Der Vizekönig von Indien hat zwölf verschiedene Höfe, um den religiösen Anforderungen, die die verschiedenen Fürsten an das Essen stellen, Rechnung zu tragen. Begleiter sind neben Fleischessern, Alkoholtrinker neben Freunden einer guten Flasche Champagner. Und da es die Leute, die den Palast des Vizekönigs in Delhi mit ihrem Besuch beehren, selbst über den Reichthum eines Königs verfügen, erwarten sie ganz natürlich, hier entsprechend ihrem hohen Rang bewirtet zu werden. Da bleibt einem Vizekönig, der Englands Reichtum wahren will, nichts anderes übrig, als tief in seine eigene Privatschatulle zu greifen, und so ist es wiederholt vorgekommen, daß der Vizekönig von Indien noch vor Ablauf seiner Amtszeit ein mühseliges Einkommen, da das kostspielige Leben in Delhi seine finanziellen Kräfte übersteigt.

Ein zweitesmal den Thron des Vizekönigs von Indien zu bestiegen, würde selbst einen Multimillionär zum armen Mann machen. In diesem Reichthum, der für die Würde eines Vizekönigs von Indien erforderlich ist, muß es noch die Abstammung aus einer Aristokratenfamilie gefehlen, deren Stammbaum man mindestens 300 Jahre zurückverfolgen kann. Sonst würden die indischen Fürsten, die ihre Familien oft über ein Jahrtausend zurückverfolgen können, den Vertreter Englands nicht als gleichberechtigtes ansehen. Auf sein Privatleben muß der Vizekönig vollständig verzichten, denn er bildet ständig den Mittelpunkt von vielen Millionen Menschen, die er zu jeder Tageszeit durch seine Würde und sein königliches Auftreten beeindrucken muß. So ist eine Herzensleidenschaft die andere ab, und jeder Tag bedeutet die Aufwendung eines kleinen Vermögens, das der britische Staat nur zum Teil zurückzahlt.

## Die Königin von Madagaskar

Die Geheime der schönen Ranavaloa kehren in die Heimat zurück

Paris, im Oktober.  
Der französische Kolonialminister hat verfügt, daß die persönlichen Ueberreste der Königin Ranavaloa von Madagaskar, die ihr kleines Inselreich tapfer gegen die französischen Eroberer verteidigte, bis sie 1917 in der Verbannung starb, nunmehr in ihrer Heimat eine würdige letzte Ruhestätte finden sollen.

Man schrieb das Jahr 1888, als Ranavaloa den Thron von Madagaskar bestieg. Die damals 17-jährige geistreiche und weisheitsvolle Königin, einem eingeborenen Nachbarn, der sie, seine Geliebte, einfach zur Königin auszurufen lieb. In dieser Zeit hatte bereits Frankreich ein Auge auf die schöne Insel geworfen, die, einst eine Vorkolonie zwischen Indien und Afrika, mit ihrer tropischen Vegetation ein geschicktes Objekt für koloniale Bestrebungen war. Aber Ranavaloa setzte sich zur Wehr; obgleich sie nur ein Spielzeug auf dem Thron zu sein schien und nach dem Urteil ihrer Gegner dem Verstand eines Kindes hatte, wurde sie doch zum Mittelpunkt einer Revolte gegen die französischen Eroberer, die volle 14 Jahre dauerte, ehe sie mit der Niederlage der Madagassen endete.

Man sagt, die schöne Ranavaloa habe sich durch große Pflanzkultur ausgezeichnet und sei von den französischen Beamten in Paris getötet worden, daß man ihr für ihre Abkunft die schönsten Pariser Kleider verprochen habe. Tatsächlich hat die Königin 1897, als die französischen Soldaten ihren Palast in Tananarivo umzingelt hatten, mit

200 Kostern voll von Kleidern, Pelamanteln und Robenstücke in die Verbannung. Man befürchtete sie auf die Insel Reunion, wo Frankreich ein Exil für die abgeleiteten eingeborenen Fürsten errichtet hatte, und Ranavaloa verbrachte ihre Tage damit, sich stets aufs neue zu schmücken und herauszugeben. Die schönen Kleider erlebten ihr jugendlichen den verlorenen Thron, den sie tapfer, wenn auch erfolglos, verteidigt hatte. Ihre glückliche Zeit waren nach ihrem erzwungenen Thronverzicht jene zwei Wochen, die sie auf ihre Reisen im Urlaub bekam und die sie in Paris verbrachte, von einem Modesteller und andere, laufend. Ranavaloa starb 1917 im Alter von 71 Jahren in einem kleinen Gästehaus in Algier. Man hielt es damals für gut, sie in Algier zu behalten, da man befürchtete, ein Transport ihrer Gebeine nach Madagaskar könne erneut eine Freiheitsbewegung ins Leben rufen. Heute allerdings ist der Name Ranavaloa fast vergessen. Nunmehr sieht es das Kolonialministerium für unbedenklich, die Ueberführung der herrlichen Ueberreste Ranavaloa in ihre Heimat anzuordnen.

## Spiele

Bummel muß spielen. Wenn er keine Karten hat, nimmt er Würfel. Besten ihm die Würfel, nimmt er Dreiecksblätter. Und wenn auch keine Dreiecksblätter vorhanden, sind, spielt er mit Pflaumen. Ungefähr so: Bummel wollte spielen. Kummel sagte: „Ja, aber nur mit Pflaumen.“ — „Wie geht das?“ — „Ganz einfach“, erklärt Kummel. „Ich nehme hier zwei Pflaumen in die Hand und du nimmst, ob die Pflaumen noch ganz oder zerdrückt in meiner Hand sind. Wer gewinnt, bekommt eine Mark.“ Bummel ist einverstanden. Einmal sagt er zerdrückt, einmal sagt er ganz. Aber jedesmal ist die Sache gerade umgekehrt. Bummel verliert eine Mark nach dem anderen.

## BILDER VOM TAGE



Staatsbegräbnis für General Traub

In Galtzera bei Bad Nixdorf fand das Staatsbegräbnis für den verstorbenen österreichischen General Traub statt. An dem auch General Traub teilnahm.



Emilie Schmitz

Die weltliche Gemüthsheilerin in dem Drama „Die Schmitz“, von dem auch General Traub teilnahm.



Gustav Fröhlich als Holzhaferdorn

Gustav Fröhlich auf seinem Privattheater in Schwanenwerder beim Holzhaferdorn.

## Der Verfasser über sein Werk

### Wie die „Stiftung“ entstand / Von Heinz Lorenz

Zur heutigen Homödien-Uraufführung im Nationaltheater

Im Jahre 1903 erschien von mir in einer städtischen Zeitung ein Bericht über eine Amerikareise. Darin erwähnte ich als vorläufige Gegenüberstellung zwei Monumente, die durch einen Blick getrennt, in einem Park von Philadelphia stehen. Das eine: Rolfs Kopf mit seinem Stücken Wasser aus einem Becken — errichtet von der Verwaltung der Abfallmüller. Das andere: Denkmal eines deutschen Biertrinkers.

Nach Erheben des Berichtes erhielt ich von einer städtischen Kammer die Anfrage, ob das Biertrinkerdenkmal zufällig das des zu Anfang des vorigen Jahrhunderts aus der Pfalz ausgewanderten Peter Sonntag sei. Das konnte ich nun leider nicht sagen.

Zur Erklärung der Anfrage aber lag ein umfangreiches juristisches Gutachten bei. Es handelte sich um die Frage, wie man ihn wahrscheinlich gar nicht einmal so selten antreffen würde, wenn man sich die Mühe machte, danach zu forschen: einen Erblichkeitsstreit. Alle weiteren Angaben, eine heute in der Pfalz, in ähnlichen Verhältnissen lebende Familie wurde von einer heute in USA lebende im Milliardenreichthum lebenden, ausgemauerten städtischen Familie betrogen. Ich hatte es hier mit einem bedeutenden Schachbrett für jene Seite von Deutschen zu tun, die unter dem Einfluß des Dollars nicht schnell genug ihre alte Heimat verlassen können und amerikanischer als amerikanisch sein wollen. Es sind jene Deutsche, von denen Thomas Dehling, ein in Chicago lebender Deutsch-Amerikaner, in seiner Vorlesung „Niederlegung des Deutschen in Amerika“ schreibt: „Deutsche Rückkehrer, Schwelger, Geld haben, schließlich die Induktion aufrecht, dieselben Induktion, die Deutschland den Todesstoß versetzten ist es vom Weltkrieg die Rede. Deutscher-Bauernkrieg hat 10.000.000. Die den alliierten Heeren im Kampf

so reichlich Nahrung zuführten. Männer mit deutschem Namen haben als Heiliger der arabischen Zeitungen im Lande schon lange vor dem Krieg offen und heimlich, das ist antideutscher Propaganda ausgeht. Männer mit deutschem Blut in den Wörtern stellen sich in den Dienst der arabischen Schwandluge der Weltmacht, die der junge Amerikaner, so fremd allen europäischen Sanktionen und Umtrieben, als Gegenpol in sich aufnimmt.“

Ich hielt den Fall für wertvoll genug, ihn in einer unterhaltlichen, die freiesten Gedanken interessierenden Form zu verarbeiten. Ich schrieb den Unterhaltungsroman „Das Mädchen vom andern Ufer“. Ein junger Ingenieur, vom deutschen Vaterwerk nach Amerika geschickt, wird unter dem

## Besuch des Königs unerwünscht

Die in der Münchener Residenz bewunderte Schauspielerin Marie Rudwigs des 1. hat Theodor Fontane einmal einen Namen genannt. Er war mit Münchener Verhältnissen so wenig vertraut, daß er den tieferen und viel öfteren Sinn dieser Sammlung von Dilettanten mißverstand. Ueber diese Sammlung und ihren Hauptkünstler Josef R. Stiller plaudert der Münchener Dichter Viktor Kump in einem farbigen Illustrations-Kauf des Oktoberheftes von Velhagen & Klasing Monatsheften. Er erzählt, wie der König durch die Straßen und Gassen seiner Hauptstadt wanderte und sich kaum ein niedliches Gesicht entgegen ließ, auch seinen Royal Stiller als Schachlader auf seinen über Land schickte. Der König entließ nicht nur, welche neue- und alte Namen in den leuchtenden Kranz (sünder) Namen aufgenommen werden sollte, er nahm auch ihren Anteil an der Arbeit des Künstlers und am

Einfluß mander Madenschönen betraute zum Können. Während der Niedersticht des Romans begann mich der Stoff auch dramatisch zu beschäftigen. Aber ich wollte, meiner Art, oder der Art meiner bisherigen Bühnenarbeiten entsprechend, jeden pathetischen und tragischen Moment vermeiden. Es sollte eine Komödie werden. Nicht mehr der junge Ingenieur, ein Mitglied jener betrogenen Familie, sollte die Hauptfigur sein, sondern der milliardenschwere Betrüger, der es sich aus Selbstsucht in den Kopf gesetzt hat, mindestens hundert Jahre alt zu werden. Aber mit einer Komödienfigur, mit der man liebhaben, ist schließlich noch keine Komödie geschaffen. Und es war gewiss keine leichte Aufgabe, ein so heisses Thema, das an die tiefsten städtischen Empfindungen rührt, auf eine heitere Weise zu behandeln. Aber schließlich ist es mir bei einem noch viel gefährlicheren Thema, der Grenzlandfrage, mit dem Götze an der Grenze zufriedenstellend gelungen, also... Und so habe ich denn die Komödie „Die Stiftung“ geschrieben, die als drittes Stück von mir am Nationaltheater Mannheim aufgeführt wird.

Entgegen der Bildung, Stiller mußte sich in einem Raum der Münchener Residenz seine Werkstatt einrichten, damit sein tüchtiger Kastrationsgeräth jederzeit zu den Sitzungen erlöschen und sich vom Fortschreiten des nackten Bildnisses überzeugen konnte. Stiller hatte es dabei nicht leicht, denn der König war ein eigenwilliger Kopf und in Fragen der Kunst und Musik sein Urteil, selbst wenn es vielleicht nicht treffend war, einbringlich zu begründen.

Bekannt ist, daß der König wiederholt selbst eingestiegen war, um die Eltern schöner Mädchen, deren Bild er in seiner Sammlung zu belichten wünschte, dazu zu bewegen, ihre Federn zu überwinden und die Urkunden zu der Aufzeichnung zu geben. Es ist gewiss auch vorstellbar, daß bei den Kastrationen und die Urkunden zu der Aufzeichnung zu geben. Es ist gewiss auch vorstellbar, daß bei den Kastrationen und die Urkunden zu der Aufzeichnung zu geben. Es ist gewiss auch vorstellbar, daß bei den Kastrationen und die Urkunden zu der Aufzeichnung zu geben.

wohl haben würde! Ich kann doch jetzt nicht aufhören, wo ich so im Verlust bin!

## Der Schrittmacher

Der junge Mann, der auf der Landstraße wandert, sieht jemals das weite Feldes die Bahnhöfen, aber alles ist eingezäunt, und hinter dem Zaun steht der Besitzer des Feldes.

„Entschuldigend Sie“, sagt er, „kann ich den Zug 6.45 Uhr noch bekommen, wenn ich den Weg abschneide und über Ihre Feld laufe?“

„Ja, wenn aber mein Hufe da drüber Sie steht, dann kommen Sie noch 0.15 Uhr mit.“

## Du und wir

Du bist nicht nur der Dinge Anfang, Du bist viel mehr noch aller Dinge Ende. Wir nehmen sie in unsere Hände, und lassen ihren letzten, tiefsten Sinn.

Wir fühlen, daß das Haben nicht genügt, Und daher formen, daß unsere Hände brennen; Wir wollen nicht besitzen, nein — erkennen. Denn höher Wert ist schwankend und betrübt.

Begriffe formen wir aus Rechenwort Und bilden mit Beweisen unsere Schwäche; Und bringen doch nur in die Oberfläche, Weil der Beweis und in der Hand verdrückt.

Die wenigen aber, die mit reinstem Sinn In einem Dinge haften dich erweisen, Die werden alle andern gern vergessen, Und geben tausend für das eine hin.

Ferdinand Fugl

ebenfalls schöne wie talentvolle Schauspielerin Charlotte von Dogn — ihr Bild hängt auch in der Sammlung — beiseite habe. Da sprach sie einmal in Zürich aus und schloß: „Majestät, ich bin meinem Vater. Da unten stehen eine Menge Leute und denken schlimm von Ihnen und von mir.“ Wenn eine so weisere Frau um ihren Ruf fürchtete, dann kann man wohl verstehen, daß alle fünfzig Jahre des Königs in schlichtbürgerlichen Häusern, deren beste Pferde ein schönes Mädchen war, nicht gern gesehen wurden und daß die Ehre, das Bild dieser Tochter des Hauses in der Residenz zu wissen, wirklich mehr gelüchelt als gelücht war.

Wiederlich Beitz, der Dichter der viel gelesenen „Reim“ und „Märchen der Welt“, hat ein neues Buch „Rebellion am Rhein“ geschrieben. Das Buch spielt im geschichtlichen Rahmen im Herbst des Jahres 1848 und handelt die Ereignisse der Revolutionszeit, von Wien nach der Schlacht von Komorn. Die Heldin der jungen Revolution gegen den Kaiser gibt dem Drama die Handlungsfäden.

# Vermischtes

Das Inspektionsbureau der Regierung eines kardinialen Sinates soll wieder einmal den Belohnungen verfallen. Dabei solltet ihr das Malheur, das die Anteferte reizt, worauf der Kapitän sofort an das Marineministerium um Zulassung einer neuen telegraphierten. In dem eingehenden Briefschreiben heißt es: das Ministerium könne das nicht verstehen. Der Berechnung nach habe die Anteferte fünfundzwanzig Jahre, sie sei jedoch kaum ein Jahr in Gebrauch. Es müsse unbedingt ein Verzug vorliegen. Die wichtigsten Theoretiker hätten die Berechnung durchgeführt, und es sei noch nie vorgekommen, daß eine Anteferte schon nach kaum einem Jahre aus. Der Kapitän sagte, die Sache richte auf und telegraphierte zurück: Welche, daß die Anteferte theoretisch noch hält, praktisch ist sie gerissen. Auf das hin wurde eine neue bestellt.

Der amerikanische Seemann Walt Diones hat mit seinen fähig gezeichneten Plänen, wie es die Macy-Panik und Donald Duff, der südl. Exterier, fünf Millionen Reichsmark geschaffen. Aber in London hat Diones einen erbitterten Gegner in der Person eines 50jährigen Schiffsbauers, der anglikanische Donald Duff heißt und somit ein Namensvetter des 17jährigen Unteroffiziers ist. Seine Mitarbeiter nennen hinter ihm her und drängen ihn den ganzen Tag, indem sie „quod“ „quod“ schrien, und wenn der Seemann den Namen Donald Duff rief, dann hat ein schallendes Gelächter durch die ganze Klasse, da natürlich jeder Londoner Schiffsbauer die Bedeutung des Namenjünglings Donald Duff auf der Yacht kennt. Nun hat der Name Donald Duff antwortlich genommen und glaubt auf diese Weise sich an Männer von dem Grad setzen zu können, der auf seinem Namen laßt. Der noch einmal „quod“ „quod“ sagt, bekommt einen Rinnstein.

Der Kriminalpolizei ist es gelungen, das Mörderpaar als verurteilte Verbreiter nach neun Jahren anzufassen. Am 2. Juli 1908 war aus einem Gehäusen in St. Wilgen die dort zur Sommerfrische weilende Ehefrau Beatrix Martha Niemer aus Dresden spurlos verschwunden. Die Nachforschungen blieben ergebnislos. Am 2. Juli 1908 wurden nun im Völklingerfeld Teile eines menschlichen Obers und Unterkiefers mit vier Schneidezähnen und Goldkrone entdeckt. Die Zahnärztin vermutete, daß es sich hier um ein Verbrechen handelte und ließ in der Umgegend der Hundgrube nachforscheln. Tatsächlich wurde ein verbleibendes menschliches Skelett aus dem Erdreich gehoben, das keinerlei Kleidreste zeigte und dem das Gesicht fehlte. Man vermutete, daß es sich um die Leiche der vermißten Beatrix Niemer handelte und ließ die Leiche nach Dresden ein. Durch Ermittlung und Verhaftung des Fahrgastes, der Beatrix Niemer behandelt hatte, konnte auf Grund der Kartellkarte festgestellt werden, daß es sich um das Skelett der Beatrix Niemer und um die Leiche der Beatrix Niemer handelte. In der Zwischenzeit wurde von der Gendarmerei und der Kriminalpolizei die Frau nach dem Täter gesucht. Der Verdacht richtete sich gegen den 37jährigen Josef Reich und St. Wilgen, der im Jahre 1906 wegen Gefährdung des öffentlichen Friedens mit vier Jahren Gefängnis bestraft worden war und der wiederholt Strafen in der Gefängniszeit bestritten hatte. Die Staatsanwaltschaft Salzburg verlangte nun auf Grund des Beweismaterials eine Hausdurchsuchung bei Reich, die ergab, daß in einem Wappenschrank verborgen ein Paar Frauenhandschuhe und ein Paar große Strümpfe sowie eine gelbe Damenschleierhandtasche mit verstreut anliegenden Münzen, die nachherlich Eigentum der ermordeten Niemer gewesen sind. Reich, der sich der Hausdurchsuchung gewaltig widerte, wurde in Salzburg in das Untersuchungsgefängnis gebracht worden.

Die Potsdamer Garnisonkirche besitzt im Gegensatz zu anderen Kirchen kein schwingendes Glockengeläut. Als schwacher Ersatz wurde ein Apparat eingebaut, der mit dem Glockenspiel in Verbindung steht. Durch eine Handföhrer wird eine Kasse gedreht, deren Spitze die Spielglocken C, E und G durch Hammerschläge ertönen läßt, so daß ein barock, dünnes Geläut hervorgerufen wird. Diese sehr veränderte Wechsellagerung ist seit 1896, also über 11 Jahre in Betrieb und bearbeitet seitdem die drei schwingenden Glocken, wobei sich an allen Stellen schwere Beschädigungen ergeben haben. Die historischen Glocken haben erhebliche Einbußen bekommen. Die eisernen Hammerarme und Verkleber sind zerbrochen und hart beschädigt. Die Führungen sind viel ausgetrieben, so daß die schweren Hämmer sich gelockert haben, und nur noch schwach wirken. Von der Beanspruchung der Glocken und Dämmen im Laufe dieser 11 Jahre kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man nachrechnet, daß einschließlich der Kennzeichnung der einzelnen Viertelstunden an einem Tage 360 Schläge ertönen. Das ergibt im Jahr 134 400 und in 11 Jahren nicht weniger als 1 170 700 Anschläge. Es ist nunmalig, die Glocken des Spielwerks in Zukunft als Geläut zu benutzen. Es soll vielmehr ein schwingendes Geläut mit den Tönen A, C, E und F eingebaut werden und mit diesem Viergeläut für die Garnisonkirche das größte und schönste Glockenwerk geschaffen werden. Die Kosten des Einbaues der neuen Glocken werden von der Regierung bestritten. Die Glocken selbst werden durch Einzelbestellungen beschafft. Die Stiftung von drei Glocken ist bereits gesichert, die vierte, die F-Glocke, wird als Gedenkglocke durch eine Stiftung des Kreisverbandes Potsdam im NS-Reichsfliegerbund erworben. Die Glockenweihe soll im Frühjahr 1909 stattfinden.

In einem Prozeß um eine uneheliche Erbschaft vor der Berliner Strafkammer befand sich unter den Angeklagten auch der bekannte Konterpointe und Lehrer an der Domschule für Kunst, Professor Georg Kulekampi, der auf Anweisung des Vorsitzenden das Weiderrichtinstrument im Gerichtssaal vorstellte, so daß die Anwesenden Gelegenheit hatten, den herrlichen Klang der Geige zu hören und zu bewundern. Der Sachverständige kam zu dem Ergebnis, daß es sich um eine alte Konterpointe handele und eine in hohem Ausmaß auf den die Eigenschaften des Geigenbaues und Weiderrichtens ein. Er kam dabei zu einem sehr bescheidenen Urteil über den Wert der Geigebauweise.

Ein Norweger wird gemeldet, daß ein Bauer aus Bardal nach Norwegen umgezogen ist, und hat sich seine wertvolle Erbschaft mitgenommen. Der Bauer wohnte in oder in dem neuen Wohnort nicht zu gefallen, und einen Tag war er verschwunden. Ein Brief aus Bardal löste das Rätsel. Bald nach dem Umzug des Bauern ist die Geige in ihrem Heim wieder aufgefunden und von dem Bauern freundlich empfangen worden. Sie hatte einen Erlös von etwa 100 Kronen erzielt. In Anerkennung dieser Leistung wurde der Bauer ein „Becken“ mit Zahnrädern und Blech bestellt.

In Amerika freud man sich über eine neue Erfindung, besonders diejenigen Männer, die etwas früher nach Hause kommen und die in angestrengtem Zustand Schweißgeißelten haben. In dem einen Moment, bestritten die technische Reifeheit. Es handelt sich um die Erfindung von leuchtenden Schweißgeißeln. Eine chemische Fabrik hat mit der Herstellung der Leuchtstoffe begonnen, die für die Konstruktion neuerer Schweißgeißeln verwendet werden soll. Die bekannten Wäse von den Franzosen, die hundlang pergamentlich mit dem Schweißgeißel bestrichen sind, um die Dunkelheit zu öffnen, werden also in Amerika bald veraltet sein.

Die außerordentlichen Leistungen der heutigen Kunstflieger haben ihr Vorbild in den Himmelskrieger „Mörder“ Vogel, deren Beobachtung viel zu der Entwicklung dieses Mannes beigetragen hat. Es ist Vogel, die während des Fluges kaisersche

Wieder unterbrach Zug her: „Es war Seidenwäse, ein Kleiderstück, Konfakken...“  
 „Woher wissen Sie?“  
 „Das ist zur Zeit gleichgültig. Nur eine Frage: Sind Sie jetzt überzeugt, daß dies Paket von Tom kam?“  
 „Wenn ich ehrlich sein soll: nein. Ich kenne Tom's Art. Er hat mir früher des öfteren etwas von Trüben erzählt. Seine Pakete sahen anders aus. Ich habe das Charlotte auch gesagt, aber sie war von ihrem Gedanken nicht abzubringen. Ich habe ihr gesagt, daß wir sehr genaue Nachrichten über Tom hätten, wir, die Familie. Die Wäse, der Stoff waren köstlich. Dem Paket war sogar Geld für den Postbesitzer...“  
 „Wannig Dollar?“  
 „Dawohl, zwanzig Dollar. Ich habe Charlotte vorgeschickt, das Tom zur Zeit kaum die Mittel für solche Ausgaben haben dürfte, weil es ihm wirtschaftlich schlecht ging. Ich habe ihr von seiner Verbindung vom Dampfergeleit, von seinem Streit mit der Familie erzählt. Es hat alles nicht genutzt. Sie blieb dabei: das Paket ist von ihm.“  
 „Hier lag unbedingt ein Rätsel. Es wurde Zug flatter und flatter, und Ottos Empfinden behütete es ihr: die Pakete waren nicht von Tom. Charlotte aber...“  
 „Hören Sie, Frau Almer: Glauben Sie, daß Charlotte in Tom gelassen ist?“  
 „Ich fürchte es.“  
 „Und warum fürchten Sie es?“  
 „Weil Charlotte zum Schluß immer wieder sagte: „Man muß ihm doch helfen!““  
 „Auch am gleichen Tage fuhr Zug nach Schwarz zurück; ihr Plan war gelacht, ein verwegener, ein abenteuerlicher Plan. Es gab für sie keinen Zweifel mehr: Charlotte war unterwegs nach Sao Paulo. Für sie schloß sich die Axt: das verheiratete Vater hatte in Charlotte die alten Träume um Tom wieder geweckt. Ottos Schwägerungen hatten Mitleid und Schuldempfinden in ihr erregt, aus ihrer Rücksicht von Wita hatte sie ihrem Mann einmalig von Hilfe gebeten gesprochen. Sie hatte Berlin schon mit der letzten Axt verlassen, nach Sao Paulo zu fahren. Daher die hohen Geldanforderungen für Expeditionen. Das Geld hatte sie für die Buchung eines Klages auf einem italienischen Schiff als Genua verwendet.

# Opiumschmuggel durch den Orlow

## Schweres Eisenbahnunglück in Finnland

Auf der Station Holmstrossi im Südosten Finnlands ereignete sich heute früh ein folgenschweres Eisenbahnunglück, das, soweit bis jetzt zu übersehen ist, sechs Tote und viele Verletzte zur Folge hatte. Ein Schmalspurnahzug fuhr auf der Fahrt nach Oulu mit einem Güterzug zusammen, wobei ein mit Schweißkesseln beladener Güterwagen explodierte.

## Wieder Eisenbahnraub in Frankreich

Ein neuer verwegener Raubüberfall wurde gestern auf dem Bahnhof von Compege verübt. Es war dort ein Waggon von Müngelberg der Post von Frankreich eingetroffen. Die Hebelkammer hatten den Waggon erbrochen und bereits zehn Säcke von je 10 000 Franken Kleingeld geraubt. Sie sind dann aber durch eine Patrouille von Eisenbahnbeamten gefaßt worden. Es ist der Rest der Geldkammer im Betrag von 5 Millionen Franken gerettet worden. Von den Hebelkammer fehlt zunächst jede Spur.

## Ballon fliegt in die Tiefe

Zwei Tote, sieben Schwerverletzte.  
 — Warschau, 6. Oktober.  
 Auf dem Alten Ring in Lodz ereignete sich ein furchtbarer Unfall. Auf dem Ring entstand eine Schlingerei, die die Mieter der umliegenden Häuser an die Fenster lockte. Auf einem im zweiten Stock befindlichen Balkon versammelten sich neun Personen. Plötzlich erlöste ein lautes Krachen und der Ballon krachte in die Tiefe. Es entstand

Sprünge in der Luft ausführen, und bestimmte Anzeichen können das „Doping“ machen, ohne die Gleichgewichtslage zu verlieren. Der französische Naturforscher Auguste Couper hat auf das Beispiel gewisser Springvögel hingewiesen, die sich im Flug immer wieder mehrfach um sich selbst drehen. Auch für die Einzelbewegungen bei den längsten Ausflügen der Vögel finden wir in der Vogelwelt überall entsprechende Vorbilder: dem festsicheren Derabfallen des Falken, der wie ein Pfeil senkrecht vom Himmel auf seine Beute herabstürzt und in den Fellen, in denen er die Beute verpackt, die Beute des eigenen Stoches dazu benutzt, um wieder emporzuheben; er gleitet in kurzen Bögen ohne Flügelschlag über Wasser wieder in die Höhe. Das geschieht auf Grund einer einfachen Verlenkung des Schwergewichts und des Reizungsmittels der Flügel an dem Fußdruck, ohne eigene Kraft, nur unter Ausnutzung der durch den eigenen Schwanz erlangten Wucht der Bewegung. Bei den Vögeln sehen wir, daß sie senkrecht empor- oder abwärtsfliegen können, wenn es ihnen ein Hindernis auszuweichen gilt, und in dies geschieht, dann fallen sie durch eine schnelle Umkehrung um sich selbst — sie schüttern fortwährend in der Luft abwärts — in den gewöhnlichen Horizontallagen. Und selbst bei den Heuschrecken können wir beobachten, wie sie ihren Sturz durch eine geschickte Welle auszuweichen wissen.

Auf dem Friedhof in der Dillenstraße in Ders im wurde unter großer Beteiligung der Artillerie und der Bevölkerung die weißberühmte Schützentruppe in der Kapelle der Heiligen gesprochen hatte, trat die große Gemeinde der Trauernden hinter dem von der Stallmannschaft in Ders-Grafen

Auf einem Kesselschiff hatte Zug festgehalten, daß am 12. Januar und am 17. Januar Schiffe mit dem Ziel Brakken Genua verlassen hatten. Lieberabtrücker etwa drei Wochen. Eines der beiden Schiffe wurde Charlotte benannt haben. Als war sie zur Zeit noch auf See.

Ein Zusammenstoß von Charlotte und Tom mußte verhindert werden, denn es konnte nur um einen Unfall führen. Es hand für Zug fest; die Pakete waren nicht von Tom. Charlotte war also von ganz falschen Voraussetzungen ausgegangen, als sie sich zu der Fahrt entschloß. Wenn sie jetzt vor Tom hinter, würde sie in ihm eine grenzenlose Verwirrung anrichten; was sollte er tun? Er hatte sich abgemittelt mit allen Gedanken von Charlotte getrennt; wäre sein Verhältnis zu jener Habella Wanda überhaupt zu erklären? Und würde Charlotte selbst nicht in eine ebenso grenzenlose Enttäuschung geraten, wenn sie plötzlich sah, daß der Mann, den sie zu lieben glaubte, daß er sie noch liebt, einer anderen gehörte? Was es aus dieser Enttäuschung einen Weg zu Kindern und Mann zurück? Was wurde aber dann aus ihr?

Zug dachte an das Schicksal ihrer Mutter. Nur wenig dachte sie von ihr. Aber sie schloß einen Hebelkontakt auch die Mutter hatte Mann und Kinder verlassen, und sie war wohl einem Phantom nachgelagert, und bei diesen Gedanken an die Frau bekannte hand drohend ein Wort vor Zug: „Verschollen.“ Sollte sich das Schicksal der Mutter an Charlotte wiederholen?

Nur ein Mensch war da, der Charlotte zurückhalten und zurückführen konnte: sie selbst. Und es gab noch einen Weg, einen einzigen, alles Unglück zu verhindern: sie mußte vor Charlotte in Sao Paulo sein. Vielleicht gelang es ihr, gelang es ihr aber nicht, so war sie verurteilt an Ort und Stelle, konnte die Schwärze noch retten, die sie in höchster Verwirrung in dieser Enttäuschung sich in ein Unglück stürzte, dessen Folgen nicht auszuweichen waren. Zug fühlte eine innere Verpflichtung; zwei Menschen mußte sie helfen, Charlotte und Tom, der Schwärze und dem Brand.

In Schwarz rief Zug die beiden Vertrauten zu sich: Meinardus und Nibel. Sie sagten: „Helft mir.“ Sie hat: „Nun nicht.“

eine furchtbare Panik. Stühnen und Stühle der Verwandten erklüften den Platz. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet. Sieben weitere wurden mit schweren Verletzungen durch zwei Autos der Rettungsdienst in das Krankenhaus gebracht. Der Hausbesitzer und der Verwalter des Gebäudes wurden in Haft genommen.

## Diebstahlzug auf seltene Briefmarken

— Paris, 6. Oktober.  
 Einen furchtbar Einbruchdiedel hat in einer Briefmarkenhandlung am Canal Saint Michel eine Diebstahlbande unternommen, der bei ihrem gelungenen Ausbruch seltene Briefmarken im Werte von rund 200 000 Francen in die Hände fielen.

Die Mitglieder der Bande, die sich ins Indeminnere Eingang verschafften, indem sie aus der Glasüre mit einem Diamantenscherben eine mannsgroße Öffnung brachten, mußten übrigens „Kamer“ gemeldet sein; sie wurden schließlich nur die seltenden Exemplare und eine unter den vorhandenen Markenmengen an.

## Vollstreckung eines Todesurteils

— Berlin, 6. Oktober.  
 Am 6. Oktober 1908 wurde der am 2. 6. 1890 in Dietdorf geborene Max Söllner hingerichtet, der vom Schwurgericht in Regensburg wegen Mordes und verübten furchtbar Raubes zum Tode verurteilt worden ist.

Der vielfach vorbestrafte Söllner hat am 1. 6. 1908 im Parirhaus in Trossdorf bei Wonnitz in räuberischer Absicht die Haushälterin Ida Kercher durch mehrere Messerschläge heimtücklich ermordet.

Die Regierung vom Graf hat vor kurzem manchen Schulen für ihre Romaden eingerichtet. Zahlreiche arabische Beduinensämme im Graf haben letzten Winter, sondern wandern Jahr für Jahr über gewaltige Wüstenflächen hinweg, häufig auf der Suche nach Gras- und Wasserstellen für die Herden. Es war bisher nicht nötig, daß die Kinder dieser Nomadenstämme Schulbildung erhielten, da hierzu bei dem händigen Wechsel der Lagerplätze gar keine Möglichkeit bestand. Nun hat die Regierung des Königs vom Graf den Entschluß gefaßt, jedem wandernden Beduinensammle mit ihrer Herden einen amtlich ausgebildeten Lehrer mitzugeben, der die Beduinensamen auf ihren Wanderungen begleitet und an den jeweiligen Lagerplätzen ein eigenes „Schulhaus“ aufschlägt. Hier sollen sich die Beduinensamen regelmäßig zum Unterricht versammeln und nicht nur das arabische ABC, sondern auch die englische Sprache erlernen.

Die Regierung vom Graf hat vor kurzem manchen Schulen für ihre Romaden eingerichtet. Zahlreiche arabische Beduinensämme im Graf haben letzten Winter, sondern wandern Jahr für Jahr über gewaltige Wüstenflächen hinweg, häufig auf der Suche nach Gras- und Wasserstellen für die Herden. Es war bisher nicht nötig, daß die Kinder dieser Nomadenstämme Schulbildung erhielten, da hierzu bei dem händigen Wechsel der Lagerplätze gar keine Möglichkeit bestand. Nun hat die Regierung des Königs vom Graf den Entschluß gefaßt, jedem wandernden Beduinensammle mit ihrer Herden einen amtlich ausgebildeten Lehrer mitzugeben, der die Beduinensamen auf ihren Wanderungen begleitet und an den jeweiligen Lagerplätzen ein eigenes „Schulhaus“ aufschlägt. Hier sollen sich die Beduinensamen regelmäßig zum Unterricht versammeln und nicht nur das arabische ABC, sondern auch die englische Sprache erlernen.

Die Regierung vom Graf hat vor kurzem manchen Schulen für ihre Romaden eingerichtet. Zahlreiche arabische Beduinensämme im Graf haben letzten Winter, sondern wandern Jahr für Jahr über gewaltige Wüstenflächen hinweg, häufig auf der Suche nach Gras- und Wasserstellen für die Herden. Es war bisher nicht nötig, daß die Kinder dieser Nomadenstämme Schulbildung erhielten, da hierzu bei dem händigen Wechsel der Lagerplätze gar keine Möglichkeit bestand. Nun hat die Regierung des Königs vom Graf den Entschluß gefaßt, jedem wandernden Beduinensammle mit ihrer Herden einen amtlich ausgebildeten Lehrer mitzugeben, der die Beduinensamen auf ihren Wanderungen begleitet und an den jeweiligen Lagerplätzen ein eigenes „Schulhaus“ aufschlägt. Hier sollen sich die Beduinensamen regelmäßig zum Unterricht versammeln und nicht nur das arabische ABC, sondern auch die englische Sprache erlernen.

„Wieder unterbrach Zug her: „Es war Seidenwäse, ein Kleiderstück, Konfakken...“  
 „Woher wissen Sie?“  
 „Das ist zur Zeit gleichgültig. Nur eine Frage: Sind Sie jetzt überzeugt, daß dies Paket von Tom kam?“  
 „Wenn ich ehrlich sein soll: nein. Ich kenne Tom's Art. Er hat mir früher des öfteren etwas von Trüben erzählt. Seine Pakete sahen anders aus. Ich habe das Charlotte auch gesagt, aber sie war von ihrem Gedanken nicht abzubringen. Ich habe ihr gesagt, daß wir sehr genaue Nachrichten über Tom hätten, wir, die Familie. Die Wäse, der Stoff waren köstlich. Dem Paket war sogar Geld für den Postbesitzer...“  
 „Wannig Dollar?“  
 „Dawohl, zwanzig Dollar. Ich habe Charlotte vorgeschickt, das Tom zur Zeit kaum die Mittel für solche Ausgaben haben dürfte, weil es ihm wirtschaftlich schlecht ging. Ich habe ihr von seiner Verbindung vom Dampfergeleit, von seinem Streit mit der Familie erzählt. Es hat alles nicht genutzt. Sie blieb dabei: das Paket ist von ihm.“  
 „Hier lag unbedingt ein Rätsel. Es wurde Zug flatter und flatter, und Ottos Empfinden behütete es ihr: die Pakete waren nicht von Tom. Charlotte aber...“  
 „Hören Sie, Frau Almer: Glauben Sie, daß Charlotte in Tom gelassen ist?“  
 „Ich fürchte es.“  
 „Und warum fürchten Sie es?“  
 „Weil Charlotte zum Schluß immer wieder sagte: „Man muß ihm doch helfen!““  
 „Auch am gleichen Tage fuhr Zug nach Schwarz zurück; ihr Plan war gelacht, ein verwegener, ein abenteuerlicher Plan. Es gab für sie keinen Zweifel mehr: Charlotte war unterwegs nach Sao Paulo. Für sie schloß sich die Axt: das verheiratete Vater hatte in Charlotte die alten Träume um Tom wieder geweckt. Ottos Schwägerungen hatten Mitleid und Schuldempfinden in ihr erregt, aus ihrer Rücksicht von Wita hatte sie ihrem Mann einmalig von Hilfe gebeten gesprochen. Sie hatte Berlin schon mit der letzten Axt verlassen, nach Sao Paulo zu fahren. Daher die hohen Geldanforderungen für Expeditionen. Das Geld hatte sie für die Buchung eines Klages auf einem italienischen Schiff als Genua verwendet.

„Wieder unterbrach Zug her: „Es war Seidenwäse, ein Kleiderstück, Konfakken...“  
 „Woher wissen Sie?“  
 „Das ist zur Zeit gleichgültig. Nur eine Frage: Sind Sie jetzt überzeugt, daß dies Paket von Tom kam?“  
 „Wenn ich ehrlich sein soll: nein. Ich kenne Tom's Art. Er hat mir früher des öfteren etwas von Trüben erzählt. Seine Pakete sahen anders aus. Ich habe das Charlotte auch gesagt, aber sie war von ihrem Gedanken nicht abzubringen. Ich habe ihr gesagt, daß wir sehr genaue Nachrichten über Tom hätten, wir, die Familie. Die Wäse, der Stoff waren köstlich. Dem Paket war sogar Geld für den Postbesitzer...“  
 „Wannig Dollar?“  
 „Dawohl, zwanzig Dollar. Ich habe Charlotte vorgeschickt, das Tom zur Zeit kaum die Mittel für solche Ausgaben haben dürfte, weil es ihm wirtschaftlich schlecht ging. Ich habe ihr von seiner Verbindung vom Dampfergeleit, von seinem Streit mit der Familie erzählt. Es hat alles nicht genutzt. Sie blieb dabei: das Paket ist von ihm.“  
 „Hier lag unbedingt ein Rätsel. Es wurde Zug flatter und flatter, und Ottos Empfinden behütete es ihr: die Pakete waren nicht von Tom. Charlotte aber...“  
 „Hören Sie, Frau Almer: Glauben Sie, daß Charlotte in Tom gelassen ist?“  
 „Ich fürchte es.“  
 „Und warum fürchten Sie es?“  
 „Weil Charlotte zum Schluß immer wieder sagte: „Man muß ihm doch helfen!““  
 „Auch am gleichen Tage fuhr Zug nach Schwarz zurück; ihr Plan war gelacht, ein verwegener, ein abenteuerlicher Plan. Es gab für sie keinen Zweifel mehr: Charlotte war unterwegs nach Sao Paulo. Für sie schloß sich die Axt: das verheiratete Vater hatte in Charlotte die alten Träume um Tom wieder geweckt. Ottos Schwägerungen hatten Mitleid und Schuldempfinden in ihr erregt, aus ihrer Rücksicht von Wita hatte sie ihrem Mann einmalig von Hilfe gebeten gesprochen. Sie hatte Berlin schon mit der letzten Axt verlassen, nach Sao Paulo zu fahren. Daher die hohen Geldanforderungen für Expeditionen. Das Geld hatte sie für die Buchung eines Klages auf einem italienischen Schiff als Genua verwendet.

„Wieder unterbrach Zug her: „Es war Seidenwäse, ein Kleiderstück, Konfakken...“  
 „Woher wissen Sie?“  
 „Das ist zur Zeit gleichgültig. Nur eine Frage: Sind Sie jetzt überzeugt, daß dies Paket von Tom kam?“  
 „Wenn ich ehrlich sein soll: nein. Ich kenne Tom's Art. Er hat mir früher des öfteren etwas von Trüben erzählt. Seine Pakete sahen anders aus. Ich habe das Charlotte auch gesagt, aber sie war von ihrem Gedanken nicht abzubringen. Ich habe ihr gesagt, daß wir sehr genaue Nachrichten über Tom hätten, wir, die Familie. Die Wäse, der Stoff waren köstlich. Dem Paket war sogar Geld für den Postbesitzer...“  
 „Wannig Dollar?“  
 „Dawohl, zwanzig Dollar. Ich habe Charlotte vorgeschickt, das Tom zur Zeit kaum die Mittel für solche Ausgaben haben dürfte, weil es ihm wirtschaftlich schlecht ging. Ich habe ihr von seiner Verbindung vom Dampfergeleit, von seinem Streit mit der Familie erzählt. Es hat alles nicht genutzt. Sie blieb dabei: das Paket ist von ihm.“  
 „Hier lag unbedingt ein Rätsel. Es wurde Zug flatter und flatter, und Ottos Empfinden behütete es ihr: die Pakete waren nicht von Tom. Charlotte aber...“  
 „Hören Sie, Frau Almer: Glauben Sie, daß Charlotte in Tom gelassen ist?“  
 „Ich fürchte es.“  
 „Und warum fürchten Sie es?“  
 „Weil Charlotte zum Schluß immer wieder sagte: „Man muß ihm doch helfen!““  
 „Auch am gleichen Tage fuhr Zug nach Schwarz zurück; ihr Plan war gelacht, ein verwegener, ein abenteuerlicher Plan. Es gab für sie keinen Zweifel mehr: Charlotte war unterwegs nach Sao Paulo. Für sie schloß sich die Axt: das verheiratete Vater hatte in Charlotte die alten Träume um Tom wieder geweckt. Ottos Schwägerungen hatten Mitleid und Schuldempfinden in ihr erregt, aus ihrer Rücksicht von Wita hatte sie ihrem Mann einmalig von Hilfe gebeten gesprochen. Sie hatte Berlin schon mit der letzten Axt verlassen, nach Sao Paulo zu fahren. Daher die hohen Geldanforderungen für Expeditionen. Das Geld hatte sie für die Buchung eines Klages auf einem italienischen Schiff als Genua verwendet.

„Wieder unterbrach Zug her: „Es war Seidenwäse, ein Kleiderstück, Konfakken...“  
 „Woher wissen Sie?“  
 „Das ist zur Zeit gleichgültig. Nur eine Frage: Sind Sie jetzt überzeugt, daß dies Paket von Tom kam?“  
 „Wenn ich ehrlich sein soll: nein. Ich kenne Tom's Art. Er hat mir früher des öfteren etwas von Trüben erzählt. Seine Pakete sahen anders aus. Ich habe das Charlotte auch gesagt, aber sie war von ihrem Gedanken nicht abzubringen. Ich habe ihr gesagt, daß wir sehr genaue Nachrichten über Tom hätten, wir, die Familie. Die Wäse, der Stoff waren köstlich. Dem Paket war sogar Geld für den Postbesitzer...“  
 „Wannig Dollar?“  
 „Dawohl, zwanzig Dollar. Ich habe Charlotte vorgeschickt, das Tom zur Zeit kaum die Mittel für solche Ausgaben haben dürfte, weil es ihm wirtschaftlich schlecht ging. Ich habe ihr von seiner Verbindung vom Dampfergeleit, von seinem Streit mit der Familie erzählt. Es hat alles nicht genutzt. Sie blieb dabei: das Paket ist von ihm.“  
 „Hier lag unbedingt ein Rätsel. Es wurde Zug flatter und flatter, und Ottos Empfinden behütete es ihr: die Pakete waren nicht von Tom. Charlotte aber...“  
 „Hören Sie, Frau Almer: Glauben Sie, daß Charlotte in Tom gelassen ist?“  
 „Ich fürchte es.“  
 „Und warum fürchten Sie es?“  
 „Weil Charlotte zum Schluß immer wieder sagte: „Man muß ihm doch helfen!““  
 „Auch am gleichen Tage fuhr Zug nach Schwarz zurück; ihr Plan war gelacht, ein verwegener, ein abenteuerlicher Plan. Es gab für sie keinen Zweifel mehr: Charlotte war unterwegs nach Sao Paulo. Für sie schloß sich die Axt: das verheiratete Vater hatte in Charlotte die alten Träume um Tom wieder geweckt. Ottos Schwägerungen hatten Mitleid und Schuldempfinden in ihr erregt, aus ihrer Rücksicht von Wita hatte sie ihrem Mann einmalig von Hilfe gebeten gesprochen. Sie hatte Berlin schon mit der letzten Axt verlassen, nach Sao Paulo zu fahren. Daher die hohen Geldanforderungen für Expeditionen. Das Geld hatte sie für die Buchung eines Klages auf einem italienischen Schiff als Genua verwendet.

# Wege des Schicksals

Wita Almer's hörte sich Zug Bericht schweigend an, aber Zug bemerkte nicht, daß sie sich immer mehr und mehr erregte. So schloß sie mit der letzten Bewegung: „Hören Sie, liebe Frau Almer, ich liebe es Ihnen an, Sie wissen etwas oder zum mindesten: Sie ahnen etwas.“  
 Wita schüttelte den Kopf.  
 „Zug sich nicht nach. „Gut Ihnen Charlotte, tragen etwas erzählt? Von früher vielleicht? Ist ein Name gefallen?“  
 Wita hand auf und wandte sich um. „Ich habe über Schwärze verprochen...“  
 „Es ist jetzt gleichgültig, was Sie Charlotte verurteilen haben. Wo Charlotte Mann und Kinder verlassen hat, geht es wohl um mehr als um ein Verbrechen unter Frauen. Charlotte hatte ihrem Mann aus die Treue verprochen, nein geschworen. Was ist dagegen Ihr Verbrechen?“ Zug warierte eine Sekunde, denn nach eine. „Als: was hat Charlotte von Tom erzählt?“  
 „Es gab Wita Almer's nach.  
 „Ja, es hatte sich um Tom gehandelt. Am dritten Heirats war Charlotte zu ihr gekommen, ein Paket in den Händen, ein Paket aus Sao Paulo, ein Paket von Tom. Sie war sehr erregt gewesen, hatte Tränen in den Augen gehabt. Der Inhalt ihrer Worte war gewunden: „Er hat mich noch nicht verlassen, er lebt mich noch.“ Wita hatte verlangt, sie von diesem Gedanken abzubringen, hatte darauf bestanden, daß Zug Jahre vergangen seien, ohne daß Tom Charlotte ein Lebenszeichen geschickt hätte.  
 „War ein Brief in dem Paket?“ warf Zug ein.  
 „Nein, keine Zeile. Nicht einmal Tom's Adresse.“  
 Der Almer's war eine Stimme...  
 „... in der Kammer gehen.“  
 Wita war erschrocken. „Sie wissen?“  
 „Ich glaube, ich weiß noch mehr. Haben Sie den Inhalt des Paketes gesehen?“  
 „Natürlich, Charlotte hat mir alles gezeigt...“

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

### Aus Baden Ein 13. Todesopfer des Wieslocher Arbeitsunfalls

X. Heidelberg, 7. Oktober.  
Im Verlauf des gestrigen Tages ist nun auch im Heidelberger Kranenbau der 27 Jahre alte Alfred Zug aus Nauenburg, der Bruder des sofort tödlich verunglückten Erwin Zug, gestorben, so daß sich die Todeszahl auf 13 erhöht hat.

Die Leichen der bei dem Unglück sofort Getöteten befinden sich noch in der Leichenhalle der Wieslocher Heil- und Pflanzhalle, von wo aus die Überführung in die einzelnen Heimatsorte erfolgen wird. Vor der Überführung der Toten in ihre Heimatsorte findet eine gemeinsame Trauerfeier in der würdig geschmückten Leichenhalle statt. Träger dieser gemeinsamen Feiern, an der Partei und Behörden teilnehmen, ist die Deutsche Arbeitsfront.

#### Denkmal nachmittag: Trauerfeier in Wiesloch

Die wir heute morgen auf telefonische Anfrage in Wiesloch erfahren, findet am heutigen Freitag nachmittags um 2 Uhr in der würdig ausgeschmückten Leichenhalle der Wieslocher Heil- und Pflanzhalle eine Trauerfeier für die bei dem großen Unglück ums Leben gekommenen 13 Arbeiterkameraden statt. Im Anschluß an diese Gedächtnisfeier werden die Leichen mit den Toten durch Angehörige der Formationen zur Festhalle geleitet, von wo aus sie — soweit die Opfer aus Wiesloch kommen — zum Friedhof gebracht werden. Dort findet um 4 Uhr die Beerdigung der Wieslocher Toten statt.

Die in den Nachbargemeinden heimkehrenden tödlich Verunglückten werden im Anschluß an die Trauerfeier in der Wieslocher Leichenhalle in ihre Heimatsgemeinden übergeführt.

### Dielchoerner Schiffejunge als Leiche geborgen

Er war in den Rhein geküht

\* Reil, 7. Okt. Am Mittwoch wurde aus dem Rhein die Leiche des Schiffsjungen Julius Krenz von Diehlhorn a. R. geborgen, der bei Ausübung seines Berufes in dem Strom geküht und ertrunken war.

#### Bruchfall ältester Einwohner hier

\* Bruchfall, 7. Okt. Im Alter von 94 Jahren hat der Ledemeister a. D. Jakob Schweitzer. Er war der älteste Bruchfall.

L. Einheim, 7. Okt. Buchbinderlehrling Fritz Kibrecht bei Rudolf Spreng (Einheim) und Buchbinderlehrling Hermann Müller bei Heinrich Reppert (Einheim) haben vor der Handwerkskammer die Gesellenprüfung mit Erfolg bestanden.

#### Miserelei aus Kompertheim

Kompertheim, 7. Okt. Drei verdienst Beamten des hiesigen Bahnhofs wurde durch den Führer des Verdienstkreuz für Mächtige treue Dienste bei der Reichsbahn verliehen und zwar: Reichsbahninspektor Arnold Oberst, Obersekretär Otto Müller und Obersekretär Georg Winne-Müller. Neben dem Ehrenkreuz erhielten die Beamten ein Mächtigkeitskreuz der Reichsbahndirektion Darmstadt.

Frau Albertine Bröder, geb. Schmidt, Dorfstraße 17, beging ihren 70. Geburtstag. — Frau Gertrude Schreier, geb. Deim, Friedrichstraße 11, wurde 74 Jahre alt. Untere beiden Mächtigkeitskreuz.

Mierheim, 7. Okt. Einen starken Unfall erlitt der hiesige Landwirt Michael Reul. Als er hinter zwei Pferden herging, stolzte das eine der Tiere mit beiden Hufen gegen die Brust des Landwirts. Mit schweren Verletzungen wurde er in das Mierheimer Krankenhaus eingeliefert.

### Steinernes Dokument der Völkerverständigung:

# H errichtet Denkmal für verunglückte englische Kameraden

### Einweihung durch Balduv von Schirach am 12. Oktober auf dem Schauinsland

NSD. Karlsruhe, 7. Oktober.

27 englische Kameraden kamen am 17. April 1936 auf der Fahrt nach Godesgründ abfallenden Gelde durch nächtlichen Schneesturm und Nebel in Bergnot.

In völliger Erschöpfung fanden hier:

- |                      |                |
|----------------------|----------------|
| Francis Bourdillon   | • 20. 10. 1933 |
| Alex. Jack Eaton     | • 16. 6. 1931  |
| Pet. Har. Elmorecamp | • 8. 5. 1932   |
| Stanley M. Lyons     | • 30. 4. 1932  |
| Roy Martin Witham    | • 15. 11. 1931 |

17. April 1936, da 27 englische Schüler auf einer Schwarzwaldbewanderung auf dem Schauinsland von Nebel und Schneesturm überfallen wurden und nach Stundenlangem Umherirren völlig zusammengebrochen im letzten Augenblick durch Bewohner des Dorfes Godesgründ und durch die Freiburger Hiltlerjugend gerettet werden konnten — fünf von ihnen mußten jedoch ihr Leben lassen.

#### Das Denkmal

Zur Ehrung jener fünf verunglückten englischen Jungen hat die Hiltlerjugend auf dem Schauinsland

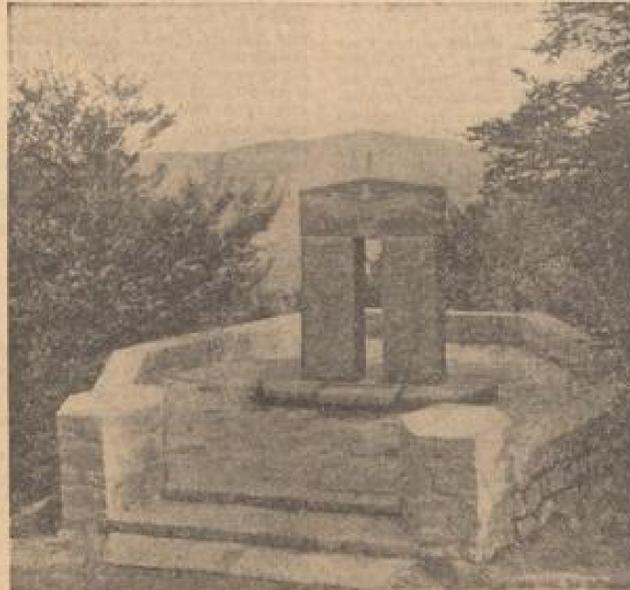
Zwischen einer Gruppe alter verwitterter Bäume erhebt sich über Godesgründ, unmittelbar beim Schauinslandpfad, das würdige Denkmal. Eine Inschrift in englischer und in deutscher Sprache erinnert an jene Schicksalsnacht des 17. April 1936, ungeheure Arbeit erforderte die Befreiung der harten Granitblöcke mit einer unermesslichen Schweißarbeit.

Mit welchen Schwierigkeiten die Errichtung des Denkmals verbunden war, mag man ermessen, wenn man sich vorstellt, daß die Einzelteile des Denkmals im Gesamtgewicht von 300 Tonnen zunächst auf den 1286 Meter hohen Schauinsland und von da aus wieder an den abfallenden Gängen transportiert werden mußten. Zahlreiche Sprengungen waren an dem Platz, wo das Denkmal steht, notwendig für die Zementierungsarbeiten machte eigens eine Bohrleitung gelegt werden.

Doch das Werk ist nunmehr vollendet. Von einer Stelle oberhalb des Denkmals aus überblickt der Besucher den ganzen Gange, an dem die einzelnen Jungen verunglückten. In die einsparige Landschaft sind die Häuser von Godesgründ eingekreist; am Horizont erhebt sich das romantische St. Willibrodus zwischen den Schwarzwaldbergen, und vom Osten grüht majestätisch der Feldberg.

#### Einweihung durch den Reichsjugendführer

Am 12. Oktober, noch bevor der Reichsleiter der deutschen Jugend des Schwarzwaldes in ein weißes Kleid trat, wird dieses Denkmal seine Weihe durch den Reichsjugendführer erhalten. Zahlreiche Gäste aus England werden zu diesem feierlichen Akt, der einen erneuten Beweis des deutsch-englischen Verständigungswillens darstellt, zum Schwarzwald herüberkommen. Die Hiltlerjugend hat in den Apriltagen 1936 reichlich beim Transport der jungen Engländer, bei ihrer Betreuung und schließlich bei der Überführung der toten Kameraden hiltlerbereit in den Dienst gestellt. Und so ist denn auch das Denkmal ein Dokument der Kameradschaft zwischen der Jugend zweier Nationen.



Schön und würdig fügt sich das Denkmal in die Landschaft ein

(Foto: 2414-Karlsruhe)

Die Jugend Adolf Hitlers ehrt das Gedächtnis der englischen Sportkameraden durch dieses Denkmal.

Diese Worte, in deutscher und englischer Sprache in Granit gehauen, erinnern uns an die Tragik des

ein Denkmal errichtet. Wer von dem Denkmal aus über die friedlich zwischen den Tannen liegenden Weidenflächen blickt, kann sich kaum vorstellen, daß hier einmal der weiße Tod fünf Opfer fordern konnte.

# Blick auf Ludwigshafen

### Eis-Eber-Ausstellung verlag

in Ludwigshafen, 7. Oktober.

Der gestrige „Tag der hilfbaren Hand“ sollte im Rahmen der Gauschulungswache Sonntagvormittags 11 Uhr gleichzeitige Eröffnung vier bedeutender Ausstellungen bringen: in Kaiserstraßen „Kunstschaffen der Ostmark“ (Landesgewerbeamt), in Saarbrücken „Steinmörtel-Kameradschafts-Exposition“ (Schülerhilfe), in Speyer „Saarwälder Kunstschaffen 1938“ (Hilfsdienst) und in Ludwigshafen a. Rh. „Der Weltmarkt-Veranstaltung Eis-Eber“ (Weltmarkt). Hier Räume des Danes-Broschüren 1 hat darauf gerichtet, die Bilder des aus der Welt kommenden Münchener Weltmarkts auf-

zunehmen. Die gewaltigen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit haben reichhaltiges Material aller Bilder leider unmöglich gemacht. Da insbesondere gerade die wichtigsten (vom Brauner Haus in München) noch ausbleiben, wurde die Eröffnung auf Erfuchen des Künstlers um kurze Zeit verlagert. Der genaue Zeitpunkt wird noch mitgeteilt.

### Weinfest der Amiliner

Das Röh-Weinamt 30 Jordanstraße eröffnet die große Reihe der Winter-Veranstaltungen morgen, Sonntag, mit dem herkömmlichen Weinfest der Amiliner. Versammelt wurden zur Anlagehaltung der Stunden fröhlicher Gemeinschaft die bekannten Weinfestler-Kameraden Heinrich Dostler und Erich Biber. Ferner wird die Mundartstreberei Ebe Seiler eingeleitet; eine Gruppe Pfälzer Mädel und Buben in bunten und alten Trachten zeigt volkstümliche Sitten, Bräute und Tänze der Heimat. Zuletzt spielt die Weinfestkapelle und das RSO-Orchester der 30 zum Tanz auf.

### Ein Feuertüchtiger...

Die eigenen Feuertüchtigkeit in Hantelkette unterzeichnet Ein Jugendlicher von auswärts wurde zur Anzeige gebracht, weil er seit etwa einem halben Jahre den Kameraden auf der Arbeitstelle das Feuertüchtigt einwendet und selbst verzögert. Das Weib, das er zum Einfluß des Feuertüchtigt von zu Hause mitbrachte, legte er für Hantelkette auf.

In einem Schulsaal wurde eine Tisch-Schulung abgehalten und eine andere mit Nachmittags gelüftet und daraus ein kleiner Geldbetrag gebildet. Die Eater sind bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen.

Alters-Jubiläum. 74. Geburtstag feierte Frau Karoline Edel, Ludwigshafen a. Rh. Schillerstr. 5, in aller Stille. — 60. Geburtstag beging Oberinspektor Dr. Jona, z. h. Franz Coppe, Direktor der 30 Jordanstraße und Vorstand der Ammoniakwerke Merxberg G. m. b. H. Der hiesigen Mächtigkeits diesen Altersjubiläum.

### Ludwigshafener Veranstaltungen

Obstbergwerk: „Gemeinsam auf Welt“ Grenzland-Veranstaltung. Sonntag, 8. Okt. um 10 Uhr. Das 29 Uhr an im Röh-Weinamt neue Schilfmannsplatz mit Einleitung der „Weltmarkt“ der Hiltlerjugend. Anschließend der Reichsbahndirektion: 30 Uhr Festsitzung (Braun, Ström, und Hiltler) im Rahmen der Gauschulungswache Sonntag. Vorstand des Gauschulungswache: Sonntag, 15 Uhr 30 Uhr. Pfälzer-Veranstaltung: Sonntag, 15 Uhr 30 Uhr. Hiltlerjugend: Sonntag, 15 Uhr 30 Uhr. Hiltlerjugend: Sonntag, 15 Uhr 30 Uhr. Hiltlerjugend: Sonntag, 15 Uhr 30 Uhr.

Wie bald im Pfälzer, Hiltlerjugend aus dem Gauschulungswache. Sonntag, 15 Uhr 30 Uhr. Hiltlerjugend: Sonntag, 15 Uhr 30 Uhr. Hiltlerjugend: Sonntag, 15 Uhr 30 Uhr.

### Guidulburgen Osnabrück Direktor Dr. Franz Coppe 60 Jahre alt

Der Oberinspektor Dr. Jona, z. h. Franz Coppe in Heidelberg beging am 7. Oktober seinen 60. Geburtstag. Dr. Coppe wurde 1878 in Ravensburg geboren. Er studierte Ingenieurwissenschaften. Am 2. 12. 1907 erfolgte sein Eintritt in die damalige Kaiserliche Reichs- und Staatsbahn, Ludwigshafen. Am 30. 4. 1918 wurde er zum Professor ernannt. Am 10. 11. 1921 zum Direktor ernannt. Dr. Coppe ist außerdem Professor der Ammoniakwerke Merxberg G. m. b. H.

Am ersten Ostfisch-Sonntag gibt es auch wieder ein öffentliches Ostfischfest, und zwar von 10-11 Uhr in der Mensa. Musikalische Begleitung zugesprochen werden ein feines Essen — Erbsen mit Schmeinschinken — beifügen.

Mit einer Radwanderung nach der Pfalz finden am kommenden Sonntag die diesjährigen Röh-Radwanderungen ihren Abschluß. Es geht über Speyer nach Hirtweiler und Wollman zur deutschen Pfalzstraße mit dem Ziel Eberbach und von dort nach Kufstein und schließlich über Altdorf, Gommersheim, Speyer zurück.

### Heidelberger Veranstaltungen

Gastliches Theater: „Der Koffer“ (Stammplatz 6. 2. Freitag, 8. Okt. 8 bis 10 Uhr. Gast der Nacht: Kusselmann, „Trauliche Mäler der Gegenwart“.

### Rund um Tschortzinzoyan Blick auf die Spargelstadt

40jähriges Dienstjubiläum in Schwepingen

\* Schwepingen, 7. Oktober.  
Der Dienstjubiläum des Amtsgerichts Schwepingen wurde auf eine 40jährige Tätigkeit zurück blickt. Aus diesem Anlaß wurde ihm das goldene Dienstjubiläum für 40jährige Amtstätigkeit überreicht.

Zu Beginn dieser Woche sind etwa 40 Schüler der Oberstufe zur Erntehilfe in die Gegend zwischen Rodbach und Wellbüren abgefahren. Beim Entladen von der Röh-Eisenbahn in die Freidörferstraße wurde ein Viehwagen einem entgegenkommenden Personkraftwagen. Dabei stürzte der Viehwagen um und wurde erheblich beschädigt.

Die in der Hiltlerjugend und im Schilfmannsplatz gesammelten Hiltlerjugend sind reichlich an die Schilfmannsplatzverwaltung gegen eine Sammelgebühr von 1 M. per Zentner abzuliefern. Das Zeremonienfest der Hiltlerjugend mit Stößen oder Werfen ist verboten.

Dies wurde unter großer Teilnahme der hiesigen Bevölkerung die im hiesigen Alter von 26 Jahren verstorbenen Frau Thoa Thoa Becker, geb. Balthasar, Balthasarstraße 21, beerdigt.

\* Reil, 7. Okt. Der Einwohnerband hat im Ende September insgesamt 427 Einwohner. Der Jugendbeitrag im Berichtsjahr an Geburten 21 Verstorbenen.

\* Reil, 7. Okt. In letzter Zeit wurde von der Gesundheitsverwaltung Klage darüber geführt, daß die Doggen in den Feldern und Ödlandlagen großer Schäden anrichten. Zur Abwendung vorläufiger wirtschaftlicher Schäden wurde beidseitig der Gemeinde die Genehmigung erteilt, durch eine eigene hierfür bestimmte Person den Klage von 20 Hektar vornehmen zu lassen.

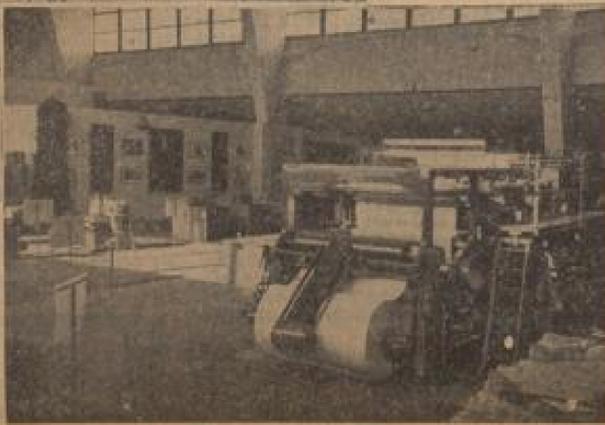
\* Reilingen, 7. Okt. Ein hiesiger junger Mann wurde wegen Sittlichkeitsdelikts festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.



### „Schwarz auf Weiß“

Blick in die Grenzland-Veranstaltung

(Foto: Brant)



Hinter Bild 10 ist ein Teil der Ausstellung, in dem die Ausstellung einer Zeitung in allen Einzelheiten veranschaulicht werden kann, von der Schilfmannsplatz 100 zur Reichsbahnstation. Die Zeitung ist ein Beispiel für die Arbeit der Hiltlerjugend und der Gauschulungswache.



